

Marxismus als Sünde am Arbeiter.

Unglaubliche Mißwirtschaft bei den marxistischen Gewerkschaften. — Die Herren Direktoren, ihre Gehälter und Spesen. — „Arbeiter Beder.“

Acht Millionen deutsche Gewerkschaftler unter Hitlers Führung.

Berlin. Nach dem Eintritt des DGB in die Deutsche Arbeitsfront gibt das Aktionskomitee zum Schutz der deutschen Arbeit folgende Erklärung heraus: „Die deutsche Arbeitsfront steht. Die Reihen der deutschen Arbeiter und Angestellten haben jetzt ein großes unerschütterliches Bollwerk. Die Arbeit beginnt unter der Leitung der nationalsozialistischen Führer zum Wohle des ganzen Volkes und zum Segen der deutschen Arbeiter- und Angestellten für ein freies Deutschland in nationaler Freiheit und sozialistischer Gerechtigkeit.“

Im Auftrag gez. Biallas. Die NSD-Preßstelle gibt eine Mitteilung heraus, in der es u. a. heißt: Es ist den Beauftragten des Aktionskomitees gelungen, bereits in den ersten Tagen ihrer Arbeit ungeheure Fälle von Mißwirtschaft und skandalösen Korruptionsercheinungen festzustellen. So entdeckte der Beauftragte zur Prüfung der Kassen- und Finanz-einrichtungen der Verbände des DGB und Adbundes z. B. beim Hauptkassierer Engelhardt, dessen Wohnung verbunden ist, bei der Durchsicht des Treßors dieses Kassierers ein Kontobuch, das unter dem Konto Rheinland 12921 einen Betrag von 5 188 000 Mark führt, welcher nicht in der Bilanz vorhanden ist. Hiermit ist der Tatbestand der Bilanzverschleierung erfüllt.

Die Beauftragten des Aktionskomitees erklären, daß überall, wo sie in die Buchführung oder in die Finanzgeschäfte der freien Gewerkschaften Einblick nahmen, unsaubere und dunkle Geschäfte ähnlicher Art vorlagen. Trotzdem sind sich die nationalsozialistischen Finanzachverständigen darüber einig, daß es ihnen mit fast übermenschlicher Art gelingen wird, die Gleichschaltung des Verwaltungsbetriebes des DGB und Adbundes nach den Grundsätzen der öffentlichen und privaten geschäftlichen Sauberkeit herzustellen. Es ist natürlich kein Wunder, daß die Gewerkschaften immer über ihre schlechte Finanzlage geklagt haben, wenn man jetzt in den Büchern unter anderem folgende Posten findet: an den Internationalen Gewerkschaftsbund wurden seit dem 1. Januar 1933: 95 000 Mark an Beiträgen bezahlt.

Das Ständebüchle ist, daß noch seit dem 1. Januar 1933 an die SPD 229 000 Mark von den Groschen der Arbeiter und Angestellten gezahlt wurden. Mit dem rücksichtslosen und überraschend plötzlichen Zugriff ist es gelungen, das deutsche Arbeitervermögen vor weiterem Schaden zu bewahren.

Das Aktionskomitee zum Schutze der deutschen Arbeit, welche, wie der NS-Zeitungsdiens meldet, seine fieberhafte Tätigkeit in der Nachprüfung der Kassen und Bücher der marxistischen Gewerkschaften fort. Nachdem durch den Reichsrevisor Brindmann die Bücher und Kassen des A.D.G.B. in vollkommener Ordnung befunden wurden sind, wurde der bisherige Verbandsvorsitzende Karl Schröder aus der Schutzhaft entlassen.

In diesem Zusammenhang dürfte es einiges Aufsehen erregen, daß es dem Mitglied des Bundesvorstandes des A.D.G.B. Furtwängler auf bisher noch nicht geklärte Weise gelang, aus der Schutzhaft zu entkommen. Eine Freilassung Furtwänglers war wiederholt von verschiedener Seite beantragt, mußte jedoch stets mit der Begründung abgelehnt werden, daß der Häftling überaus verdächtige Verbindungen mit dem Auslande zu unterhalten scheine, da der vorgefundene Briefwechsel den Tatbestand des Landesverrats einwandfrei erfüllte. Damit nicht genug, war Furtwängler auch in zahllose Schiebungsgeschäfte der marxistischen Gewerkschaften unmittelbar verwickelt.

Nach dem „Hamburger Tageblatt“ hat die erste Prüfung der Hamburger Volksfürsorge ergeben, daß mit den Arbeitergebern eine ungeheure Mißwirtschaft getrieben wurde. Spesen und Aufwendungen waren selbst für ein kapitalistisches Unternehmen unvertretbar. So kostete die Instandsetzung der Wohnung eines der Direktoren nicht weniger als 38 000 Mark. Ein anderer Direktor ließ sich zweimal seine Wohnung instandsetzen, einmal für 11 000 Mk., ein andermal für 13 000 Mark. Die Volksfürsorge hat über 130 Millionen Mark Hypotheken verliehen, die ausschließlich für marxistische Gewerkschaften, Konsumvereine und Bau-genossenschaften von Angehörigen des Vorstandes und des Ausschusses verwandt wurden. 1931—32 waren 216 000 Mark Hypotheken nicht einbringbar und wurden abgebußt. Man rechnet damit, daß über 20 Millionen Mark Hypotheken verloren sind.

Im Gebäude des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Berlin wurde eine vollständige Geheimdruckerei gefunden. Die Vorstandsmitglieder Brandes und Reiches bezogen aus Arbeiter-groschen Jahresgehälter von je 18 000 Mark. Sie hatten außerdem ein Reise- und Spesenkonto von zusammen 30 000 Mark. Abrechnungen darüber haben nicht stattgefunden. Der Vorstand Beder erhielt ein Jahres-einkommen von 22 000 Mark und 15 000 Mark Spesen. Beder nannte sich bei seiner Festnahme „Arbeiter Beder“. Sein Kollege Reiser bezog 18 500 Mark im Jahre. Dabei war die Mitgliederzahl seit Jahren im Schwund begriffen und waren Hunderttausende Mitglieder erwerbslos.

Seit 1930 haben, wie festgestellt wurde, die freien Gewerkschaften über 40 Prozent der Mitglieder verloren. Man kann daraus schließen, daß die Einlagen der Arbeitnehmer in diesen marxistischen Gewerkschaften gefährdet waren, und den Herren von der Leitung nichts angenehmer sein konnte, als ihre Machenschaften mit einem stillen Ende der Gewerkschaften, das sie dann der neuen Lage zugeschoben haben würden, zu bedenken.

In der Geschäftsstelle des A. D. G. B. zu Nordhausen, einstmals eine rote Hochburg, wurden die Kassenbelege in einer Zigarrenschachtel aufbewahrt. Man erlah, daß aus den Beitragsgrößen der Arbeiter z. T. das Reichsbanner finanziert worden ist.

DGB in der Arbeiterfront.

Berlin. Wie die Preßstelle des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit mitteilt, hat nach ausgiebiger freundschaftlicher Aussprache zwischen dem Leiter des Aktions-

komitees, Dr. Robert Leh, und dem Verbandsvorsitzenden des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Milgrom der DGB, sich bereit erklärt, am Aufbau der Arbeitsfront mit-zuarbeiten.

Der Führer des Aktionskomitees hat an den Verbandsvor-sitzer des DGB einen Brief gerichtet, es sei wohl dem ge-samt deutschen Volke klar, daß der DGB, seine muster-gültige Organisation von allen Angestelltenverbänden den größten Erfolg zu verzeichnen hat. Er bitte den DGB, die Führung in der aufgebauten Angestellten-säule zu übernehmen.

Landesgeschäftsführer Kaiser seines Amtes enthoben

Köln. Die Preßstelle der NSD. teilt mit: Im Sinne der Gleichschaltung bei den Gewerkschaften wurde Donnerstag auf den Gebäuden der christlichen Gewerkschaften und des

Gewerkschaftsringes von der SS. die Hakenkreuzflagge gehißt. Um 16 Uhr wurde im Franz-Höhe-Saal in Köln eine Versammlung sämtlicher Gewerkschaftsführer des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften für Westdeutschland und dessen Nebenorganisationen abgehalten, auf welcher Gau-betriebszellenleiter Richard Ohlig mitteilte, daß sämtliche Landesverbände der Christlichen Gewerkschaften sich unter die Gleichschaltungsaktion im Sinne der nationalen Regierung gestellt hätten mit Ausnahme des Landesgeschäftsführers Rheinland, Jakob Kaiser.

Nach kurzer Darlegung der Lage stimmten sämtliche Gewerkschaftsführer der Christlichen Gewerkschaften dem Vorschlag, den Landesgeschäftsführer Kaiser seines Postens zu ent-heben, zu. An dessen Stelle tritt der Geschäftsführer der Holzarbeiter im Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften, Angermeyer. Ihm wurde als Verbindungsmann zur NSD. Hg. Böning zur Seite gestellt. Angermeyer hat die Beauftragung angenommen.

Wettervorhersage bis Samstag.

Schönes, warmes Wetter, später lokale Gewitter. Neigung nicht ausgeschloffen. Die höchsten Temperaturen be-trugen gestern 18,0 und die tiefsten 9,0 Grad.

Der Weg der deutschen Schule.

Ein erfreulicher Schulerlaß.

„Christentum und Deutschland sind die obersten Gesetze jeglichen Unterrichts.“

Darmstadt, 5. Mai. (Eigene Meldung.) Der heftige Kultusminister hat in einem allgemeinen Rundschreiben angeordnet, daß der Tagesunterricht in allen heftischen Schulen mit Gebet zu beginnen und mit Gebet oder Choral zu schließen hat. Im Gebet soll für das Gelingen der Arbeit des Volkes und der verantwortlichen Staatsmänner gefleht und der Dank an den Schöpfer und Erhalter der Völker zum Ausdruck gebracht werden.

In dem Erlaß heißt es, der Religionsunterricht sei Dienst an der Seele des Kindes. Glaube und Vaterland seien die Grundlagen unseres Staates und damit auch unserer Schulen. „Daher sind wir entschlossen, eine Erzieherwelt zu schaffen, die jeglichem Marxismus und Freidenkertum feindlich gegenübersteht und deren letzte Stützen zerbricht. Bei der Unterrichts- und Erziehungsarbeit hat sich gebührend der hohe Wert der beiden christlichen Konfessionen, ihre Bedeutung für das deutsche und heilige, kulturelle und religiöse Leben der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auszuwirken. Christentum und Deutschland sind die obersten Gesetze jeglichen Unterrichts.“

Bayerischer Kultusminister Schemm bei Kardinal Faulhaber.

Hirtenbrief der bayerischen Bischöfe.

München. Staatsminister Schemm hat gestern dem Kar-dinalerzbischof Dr. Faulhaber seine Aufwartung gemacht. Dabei ergab sich willkommene Gelegenheit, in längerer Unterredung eine Reihe von Fragen zu berühren, die Staat und Kirche betreffen.

Die bayerischen Bischöfe und Erzbischöfe haben

Herriot über Washington.

Gedämpfter Trommelschlag. — Tausend Probleme, aber kein Anfang aufrichtiger Friedens- und Gleichberechtigungsgesinnung.

Französische Redensarten.

Herriot über seinen Besuch bei Roosevelt.

Paris, 5. Mai. (Eig. Radiobienst.) Der Sonderbericht-erhalter des „Petit Parisien“ an Bord des Dampfers „Le de France“ übermittelt seinem Blatt eine Stellungnahme Her-riots zu dem Ergebnis seiner Amerikareise. Es sei sehr be-dauerlich, daß die französische Abordnung nicht länger mit den Amerikanern habe zusammenarbeiten können. Man hätte sicher ein sehr nützliches Werk für den wirt-schaftlichen und politischen Frieden der Welt vollbracht. Schon innerhalb einer Woche habe man dank dem „prächtigen Liberalismus und der großzügigen Einstellung Roosevelts“ sehr viele Fragen besprechen können, vor allem die Sicherheitsfrage. Die Amerikaner begreifen sehr wohl die heikle Lage Frankreichs und hätten sich mit dem lebendigsten Verständnis über die französischen In-teressen geäußert. Es sei zu begrüßen, daß Roosevelt sich ein-deutig für eine ständige Kontrolle des Wirt-schaftslebens ausgesprochen habe. Sein Plan auf Neutralität einer angreifenden Macht gegenüber habe eine historische Bedeutung. Er stelle die beste Garantie für den Frieden dar.

Mit beiderseitigem gutem Willen müßte man das Pro-blem der Schuldenfrage und das des Rüstwaffen-stillschandes regeln können. Die französische Delegation habe in Amerika zahlreiche Verbindungen angeknüpft und Frankreich dürfe die Amerikaner nicht hinfenansehen. Die Freundschaft Frankreichs und der stärksten Demokratie der Welt, sei in den gegenwärtigen „Zeiten der Gewalt“ Frank-reichs beste Hoffnung, ohne daß es aufhören würde, daran zu arbeiten, daß die Schöne Frankreichs vor einem ähnlichen „Unglück“ bewahrt würden, das ihre Gegner befohlen habe. In Roosevelt sei ein sehr menschlicher Staatsführer gefunden, der mit daran arbeiten wolle, die Leiden der Völker zu mildern.

Irischer Treueid für England abgeschafft.

Dublin. Der Irische Landtag hat die Vorlage über die Abschaffung des Treueids zur englischen Krone mit 76 gegen 56 Stimmen endgültig angenommen. Sie tritt damit in Kraft.

Japan verstärkt sein Heer.

Manila. Wie die „Branva“ aus Tokio meldet, soll das japanische Heer demnächst um 100 000 Mann verstärkt werden,

Kultur- und Volksvergiftung.

Die Arbeiterwohlfahrt im Saargebiet.

Saarlouis, 5. Mai. Die „Saarzeitung“ wendet sich in einem Leitartikel gegen die Förderung der „freigeistigen Menschheitskultur“ durch die sozialdemokratische Saarpresse. Arm in Arm mit den Kommunisten. In Rinkel an der Saargrenze hat eine Freidenkersonfernz stattgefunden und das sozialdemokratische Blatt hebt hervor, daß ihr Freidenker aus dem deutschen Grenzgebiet beigevoht hätten. Gleichzeitig veröffentlicht das Blatt eine Anzeige „Kul-turfilmm“: Nachvorstellung — Freisprecherkultur — ideale Nachtheit in Licht und Sonne. — So steht die „freigeistige Menschheitskultur“ aus. Darunter steht „für Jugendliche verboten“. Im Innern der Zeitung ist dann eine von den „bezeugten Aufnahmen“ abgebildet. Im Reich ist der Film verboten. In Saarbrücken läuft er täglich im Festsaal der Arbeiterwohlfahrt. Die kommunistische „Ar-beiterzeitung“ erlaubt sich angesichts dessen, zu schreiben: „Von den deutschen Unterrichtsbehörden als vollbildend anerkannt!“

Die „Saarzeitung“ erklärt: „Wir haben ein Recht dar-auf, daß man Glauben und Sitte in unserem Lande schützt. Wir müssen von der Regierungskommission verlangen, daß sie gegen solche Art der Volksvergiftung strenge Maßnahmen er-greift.“

Wenn sie als Lohn für ihre tapfere Haltung wieder ins Reich zurückkehren, werden unsere Brüder an der Saar unter der Nationalregierung auch von dieser Pest befreit werden.

Schwerer Einbruchsdiebstahl in Basilika

Münster, 5. Mai. Zu einem schweren Einbruch-diebstahl in die Basilika Diezelnheiligen kam es heute früh gegen 5 Uhr. Die Täter hatten ein Fenster der Basilika eingedrückt, das Fenster abgehoben und sind dann in die Kirche gestiegen. Sie erbrachen den Tabernakel des Hauptaltars und des Gnadenaltars und entwendeten die zwei goldenen Ciborien. Die Einbrecher haben auch die große gestiftete ewige Lampe gestohlen sowie sämtliche Opferstücke erbrochen und ausgeraubt. Die Wächterfester Gen-darmrie nahm sofort die Verfolgung auf. Ein Polizeihund verfolgt bereits eine Spur durch den Diezelnheiligen Wald in Richtung Stappenberg.

Vorortspräsident des N.D. Nationalsozialist.

Tübingen. Der Vorortspräsident des katholischen Studentenverbandes N.D., Dr. Hanf, ist zur NSDAP. übergetreten. Er begründet diesen Schritt damit, daß kein Deutschstühler heute veräumen dürfe, sich offen zur neuen Regierung zu bekennen. Insbesondere habe der katholische Student, der sich stets offen zur Nation bekannte, die Pflicht, die historische Sendung des Führers zu erkennen und die Kräfte seiner Weltanschauung der nationalen Erneuerung des Volkes zur Verfügung zu stellen.

Uebertritt zur NSDAP.

Bonn. Der bisherige deutschvolksparteiliche Stadtverordnete Doermer ist zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-partei übergetreten. Damit erhöht sich die Mandatszahl der NSDAP. von 17 auf 18 und hat die gleiche Stärke wie die der Zentrumspartei erreicht.

Neuer evgl. Landesbischof für Bayern.

Bayreuth. In der gestrigen Sitzung der Landesynode der evangelisch-lutherischen Landeskirche in Bayern, die zu einer außerordentlichen Tagung in Bayreuth zusammengetreten ist, wurde das Rüktrittsgesuch des Kirchenpräsidenten D. Zeit verlesen. Mit sämtlichen 89 Stimmen wurde Oberkirchenrat D. Gaud Meier (München) zum Kirchenpräsidenten gewählt. Durch nachfolgenden einstimmigen Beschluß wurde ihm die Amtsbezeichnung „Landesbischof“ verliehen, und ihm durch ein Ermächtigungsgesetz weitgehende Vollmacht erteilt.

Unterhaltung und Wissen

Freitag, 5. Mai 1933

Beilage zur Neuz-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 122

Die Geschichte des Thomas Reid.

Erzählt von Klaus Hardenberg.

Die Zeitungen hatten dem Fall Beachtung geschenkt: Ein alter Mann war mit militärischen Ehren bestattet worden. Drei Salven hatten über sein offenes Grab hinweggepeitscht, und die Schollen fielen auf eine goldene Ehrenmünze und auf ein Zuchthauslärpchen, die nebeneinander auf dem Sarg lagen. Was hatte das zu bedeuten?

In einem bescheidenen Stübchen lag eine Frau in schneeweißem Haar. Sie las in vergilbten Papieren. Es war die Lebensgeschichte des Thomas Reid, den sie am Tage vorher begraben hatten. Sie begann in ungelassenen Zügen: „Ich war vierzehn Jahre alt, als dort unten im Süden der Slaventrieg ausbrach. Für mich gab es kein Halten mehr. Ich lief von Hause fort, und in Baltimore stellten sie mich bei einer Batterie als Trompeter ein.“

Der Krieg war doch anders, als ich gedacht hatte. Die Konföderierten spielten uns übel mit. Zu Beginn der Schlacht von Antietam schossen sie uns den Wachtmeister vom Pferd herunter. Ich lief zu ihm, denn ich sah, daß er noch lebte und beugte mich über ihn. Er lag halb auf der Geldkappe, in der er die Kasse der Batterie bei sich trug. Rimm sie an dich, konnte er noch sagen, und bewahr sie auf, bis der Hauptmann meinen Nachfolger bestimmt. Er war ein guter Mann und hatte mich stets gerecht behandelt.

Wir mußten ihn liegen lassen, weil der Befehl zum Vorrücken kam. Ich sprang mit der Geldkappe in der Hand auf das Pferd und blies im Galoppieren das Signal. Eine halbe Meile weiter vorn profitierten wir ab. Die Geschütze wurden geladen und gerichtet. Wir warteten auf den Befehl zum Schießen.

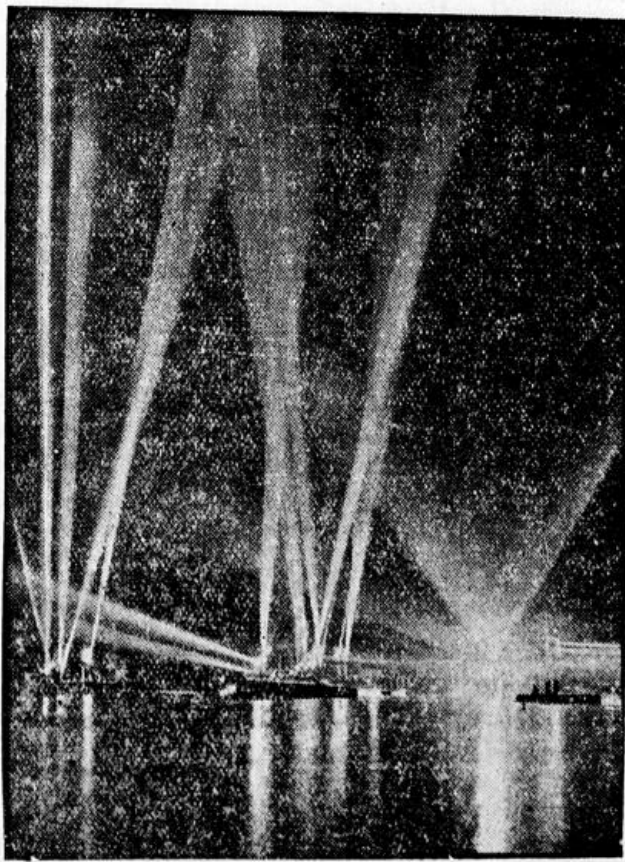
Da brach überraschend von der Seite eine feindliche Schwadron in die Batterie ein. Sie schlug die Mannschaft bei zwei, drei Geschützen nieder, und die anderen liefen, vom Schrecken gepackt, die Kanonen im Stich. Ich wurde in der Flucht mitgerissen.

In einer Senkung sammelten wir uns. Und da fiel mir ein, daß ich die Tasche mit der Batteriekasse drüber auf einer Probe hatte liegen lassen. Ich glaube, unseren toten Wachtmeister zu hören, wie er mich einen pflichtvergessenen Feigling nannte. Es war, als trieb mich kein Befehl dazu, vom Pferd zu springen und über den Hügel vor uns nach der verlassenen Batterie, nach der verlassenen Geldkappe zu spähen.

Die feindliche Schwadron hielt ein paar hundert Schritt vor unseren Geschützen. Sie fühlte sich wohl zu schwach, um den Angriff gegen unsere Infanterie allein vorzutragen. Da sprang ich auf und rannte zur Batterie hinüber. Ich dachte nur an das Geld, an das vertraute Gut. Ich fand die Tasche noch, rief sie an mich und hörte das Dröhnen galoppierender Füße. Ein feindliches Reiterregiment folgte zum Angriff an. Es mußte unsere Infanterie überrennen, die Schlacht zu unseren Ungunsten entscheiden.

Da riß ich ohne Überlegung an der Abzugsleine des nächsten Geschützes, stürzte zum zweiten, zum dritten. Und während ich lief, sah ich, daß die Granaten mitten in die galoppierenden Geschwader hineinkrachten, daß Mann und Pferd sich überschlugen. Und ich zog in rasender Hast die Leinen des vierten, des fünften und des letzten Geschützes. In wilder Flucht preschten die Reiter zurück. Ich sah ihnen nach, verwundert, daß ein fünfzehnjähriger Junge ein Regiment zurückgeschlagen hatte.

„Scheinwerfer-Parade“ der Reichsmarine.



Wie riesige feurige Arme

greifen die Scheinwerferstrahlen in den nächtlichen Himmel. Bei der großen Flottenschau in Zwinmünde zeigten die verarmten Kriegsschiffeinheiten auch interessante Scheinwerferübungen, die eindrucksvolle Bilder boten.

Ich brauchte die Geschütze nicht wieder zu verlassen. Denn feuchend liefen unsere Kanoniere herbei, luden die Kanonen und jagten die Granaten in den fliehenden Feind hinein. Und der Hauptmann sagte ernst: „Bengel, du hast die Schlacht entschieden.“ Ich mußte lachen, denn ich hatte ja nur an die Geldkappe gedacht.

So kam es mir auch später nicht in den Sinn, daß sie verärgert haben könnten, mir eine Auszeichnung zu geben, und als der Krieg zu Ende ging, war die Geschichte schon beinahe vergessen.

In Ohio fand ich Arbeit. Dort lernte ich ein Mädchen kennen, ein stilles, liebes Ding, nach dem ich mich bald sehnte. Doch ich dachte, ich sei wohl zu rau für Gladys Trescott, und ich hatte nicht den Mut, ihr zu sagen, wie lieb sie mir war. Vielleicht haben auch andere meine Sehnsucht. Einer hänselte mich darum, und als ich es mir verbat, legte er dem Mädchen Namen bei, die mich empörten. Ich schlug ihn nieder. Ich hatte eine harte Faust. Er stand nicht wieder auf.

Darum schickten sie mich ins Zuchthaus. Sie wollten mich eigentlich aufhängen. Aber Gladys, die stille Gladys war im Saal, und sie wollte gehört werden und sagte dem Richter, es sei ja alles um ihre willen geschehen, und sie dürften mir nichts tun, denn... denn... Ich habe es nicht hören können, was sie noch sagte. Ich weiß nur, daß die Geschworenen mich wohl schuldig sprachen, doch mir mildernde Umstände zubilligten.

Als man mich hinausführte, gab mir Gladys stumm die Hand.

Ich sah schon zehn Jahre im Zuchthaus. Ich sollte ja dort für immer bleiben. Da ließ mich eines Tages der Direktor holen. Er sagte, er habe eine Überraschung für mich. Morgen käme der Gouverneur des Staates selbst zu mir. Denn General Grant habe sich an den Trompeter erinnert, der die Schlacht bei Antietam entschied. Seit fünf Jahren suche mich nun der Kongreß, um mich hier zu finden, und der Gouverneur habe den Auftrag, mir die höchste Auszeichnung, die das Land vergeben könne, an die Brust zu heften.

So habe ich gestern im Hofe des Zuchthaus vor dem Gouverneur gestanden. Im gestreuten Anzug des Schwerverbrechers. Hinter mir waren die anderen Zuchthäuser angetreten und mir gegenüber stand die Kompanie, die der goldenen Kongreßmünze die Ehrenbezeugungen leisten mußte. Und dann führten sie mich mit der Ehrenmünze auf dem Sträflingsfittel in meine Zelle zurück.

Ob Gladys von meiner Auszeichnung erfährt? Ob sie überhaupt noch an mich denkt?

So schloß die seltsame Geschichte des Thomas Reid, die er selbst im Zuchthaus geschrieben.

Die Frau stützte den Kopf in die Hand und sann lange nach. Dann griff sie nach der Feder und schrieb die Geschichte zu Ende: „Ja, Gladys Trescott hat an dich gedacht, Thomas. Denn als sie dich nach zwanzig Jahren begnadigten, wartete sie vor dem Tor auf dich. Da habe ich dir gesagt, was du damals vor Gericht nicht verstanden hattest: daß ich dich liebte.“

So begannen wir, beide mit früh ergrauten Haaren, ein neues Leben. Es hat hier auf Erden fünfundvierzig Jahre gedauert, und es wird ewig sein.“

Der 1. Mai auf Deutschlands höchstem Berg.



Die 1. Mai-Feier in 3000 m Höhe an dem geschmückten Gipfelkreuz der Zugspitze.

Im Abteil dritter Klasse.

Ergebnis von Albert Dahhoff (Soeff).

Abends im Zugabteil dritter Klasse. Der Zug ist schwach besetzt. Wie von der Umwelt abgeschnitten, starren die Reisenden gegen die Fenster, sehen mich beim Eintritt einen Augenblick an und fahren dann in der Betrachtung der Fenster fort oder mustern einander mit gleichgültigen Augen.

Mir gegenüber sitzt ein Mann mit einer brennenden Zigarre, ein paar Sigarettenspitzen zurück eine Frau. Zwischen beiden turnt ein Kind hin und her und versucht, vergeblich, ihnen etwas zu erzählen. Also Mann und Frau. Das Kind bindet sie — sonst nichts.

Der Mann, aus dem Arbeiterstande, ist vielleicht anfangs der Dreißiger; frühzeitig gealtert — durch das Leben, durch Arbeit oder auch Arbeitslosigkeit. Auch die Frau sieht von Sorgen mitgenommen aus; jedoch kann man sie immer noch als „junge Frau“ bezeichnen. Das Bübchen ist wohl ihr einziges Kind.

Wieder einmal will das Kind dem Vater etwas erzählen; aber mürrisch und müde wehrt der ab.

Da spreche ich ihn an: „Ein recht munteres Kerlchen.“

„Ja“, meint er und sieht es einen Augenblick an.

„Wie alt ist es denn?“

„Vor ein paar Tagen drei Jahre alt geworden.“ Ein feines Lächeln tritt auf seine Lippen, und er erzählt ungefragt, wie flug das Kerlchen ist und wie klug es laufen kann.

Das Bübchen hat gemerkt, daß der Vater gar nicht mehr so zurückhaltend ist wie eben, und klettert ihm auf die Knie. Reife Frechheit der Arbeiter über das frauliche Vorköpfchen.

„Was für schöne Augen der Kleine hat“, bemerke ich wieder, „und wie lieb er gucken kann!“

„O, man kann mit Kindern viel Freude haben, wenn sie auch allerlei Last machen.“

Nun erhebt sich auch die Frau von ihrem Platz, da sie sieht, daß man von ihrem Kinde spricht, und da ihr Mann seine kühle Miene abgelegt hat. Rasch tritt sie näher, mit einem glückseligen Mutterlächeln.

Ob es nicht ein reizendes Kerlchen sei? Erst etwas schen, dann aber immer unruhiger erzählt sie tausend liebe kleine Dinge von ihrem „Ausbund“.

Ruhig sitzt der Kleine auf den Knien seines Vaters, ein Mädchen um dessen Hals gelegt, während die Mutter die andere Hand in der ihren hält. Langst hat sich die Frau neben

ihren Mann gesetzt. Es ist, als ob die Blicke der Ehegatten sich in dem Gesicht des Kindes trafen.

Der Zug hält. Das Kerlchen muß dem fremden Onkel sein Händchen geben, einen tiefen „Diener“ machen und „Wiedersehen“ sagen.

Mit einem stillen Nicken, aus dem unbewußt ein wenig Dankbarkeit spricht, verlassen die Ehegatten das Abteil. Ich sehe sie noch auf dem Bahnsteig, das Bübchen zwischen sich.

Der künftige Reichskommissar für die Gewerkschaften?



August Winnig.

der frühere Oberpräsident von Ostpreußen, wird für die Besetzung des neuerschaffenden Reichskommissariats-Posten für die Gewerkschaften genannt. Winnig, der bis zum Rapp-Putsch der Sozialdemokratischen Partei angehörte, hat sich in den letzten Jahren vor allem in seinen Schriften immer stärker gegen den Marxismus gewandt.

JUGEND UNTERM HAMMER

Zeitroman von Helmut Messerschmidt
Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück i. Sa.

Bauer Wichmann, ein knorriger alter Landwirt mit unzähligen Falten im Gesicht und rauen, haarigen Händen, kam sofort, stieg zuerst zu den Alten hinauf und ging dann, gefolgt von den Kindern, durch die Stallungen, fragte die Mägde aus, gab Anweisungen, erkundigte sich nach Einzelheiten auf den Feldern, ordnete Arbeiten an, wandte sich schließlich an die Kinder:

„Hannchen, du mußt nu dat Ganze he en Ordnung hollen. Paß de Lüt en beitschen op de Fenger, et komm morgen früh noch ens vordie. Bruck net en de Schol to gohn. He böffe nädiger! Un du, Schladrich!“ — das war Bredentamp — „laß ot en beitschen helpen oppassen!“

Dann stiefelte Wichmann in weit ausschlagenden, wiegen-

den Schritten wieder durch die Felder nach seinem Hof zurück.

Auch Bredentamp wollte heim. Hanna ging ein Stück mit, sah ihm lange nach, als er sie verlassen hatte, und kam fremd und einsam in ihr Elternhaus zurück.

Bredentamps erster Gang am nächsten Nachmittag führte zum Exzeum, um Hannas Fernbleiben zu entschuldigen. Dann suchte er im Rathaus Willi Barnscheid auf.

Ihm war der Gedanke gekommen, daß es auf irgendeine Art möglich sein müsse, Hannas Vater in die Heimat zu holen. Und da das zweifellos eine behördliche Angelegenheit war, mußte Barnscheid darin Beiseid wissen.

Der hatte sich zwar für gewöhnlich nicht mit solchen Sachen zu befassen, aber er sagte, er hätte auch schon einmal gehört, daß es möglich sei, Verwundete heimzuschaffen, besonders da die Westfront ja nicht sehr weit entfernt liege. Der kleine Bürogehilfe setzte sich mit aller Fähigkeit für seine Aufgabe ein und brachte es nach einigen Wochen auch fertig, daß der Landwehrmann Schulte-Diedrichsen in dem Genesungsheim einer Krankenkasse untergebracht wurde, das unmittelbar hinter seiner Ackergrube lag. Von da aus bedurfte die Übersiedlung in sein Elternhaus lediglich noch der Einwilligung des Chefarztes, der sie sofort erteilte.

Es lag etwas in der Luft.

Heinrich Bredentamp spürte eine seltsame Nervosität um sich. In der Eisenbahn sprachen die Leute nicht mehr vom Durchhalten, sondern zankten sich oft, führten verbitterte Reden, knurrten, ein Ende mit Schrecken sei besser als ein Schrecken ohne Ende. Überall in der Stadt standen Gruppen in eifrigem Wortwechsel; er hörte jetzt oft von Zusammenrottungen, von Stürmen auf Lebensmittelgeschäfte, von nächtlichen Kämpfen mit Kartoffeldieben, von Eisenbahnschiebungen, von Schmuggelaffären an der holländischen Grenze, von Hamsterfahrten, vom Schleichhandel.

Bisher hatte er fest an die große, einheitliche, starke Widerstandsfront geglaubt, die an den Kriegsschauplätzen und in der Heimat mit derselben Opfertatkraft allen Unbilden trotzte. Nun aber schien es, als sei diese feste Mauer unterhöhlt. Unrecht machte sich breit. Stimmen wurden laut, die die gerechte Sache der Vaterlandsverteidigung schlecht machten, die Gift streuten in kleinmütig gewordene Herzen, und es sah so aus, als ginge eine böse, teuflische Saat auf.

Auch das Leben in der Schule änderte sich. Nur an regnerischen Tagen wurde unterrichtet. Die übrige Zeit verbrachten die Klassen im Schellenberger Walde, sammelten Berge von Laubfütter, viele Säcke Bucheckern und Hagebutten. Alles das sah sehr nach Zusammenfassung der letzten Reserven aus.

Die Stadt veranstaltete Windelwochen, in denen die letzten Lumpen zur Behebung des großstädtischen Kinderelends geholt wurden; Türklinken und andere Messingartikel mußten abgegeben werden; man sammelte Grammophonplatten, Knochen, Brenneisen und Sonnenblumenterne. Und alle die Rufe wurden überhört von dem gellenden Schrei nach Bekleidung der 9. Kriegasanleihe.

„Olympiade-Schupos“ lernen Fremdsprachen.



Englischer Sprachkursus im Berliner Polizeipräsidium.

In der Reichshauptstadt wurden Spezialkurse für Englisch, Französisch und Spanisch eingerichtet, an denen die Polizeibeamten teilnehmen, die während der Olympiade 1936 mit fremden Gästen zu tun haben. Zurzeit werden die Unterrichtsstunden von 150 Beamten besucht, insgesamt sollen etwa 400 „Olympiade-Polizisten“ herangebildet werden.

„Für Kartoffelernte wurden Frauen kommandiert, weil man die Schultender zum Sammeln von Laub und Eicheln, Pilzen und Beeren brauchte. Während der „Kartoffelernte“ errichteten die Klassen in den Wäldern große Ferienlager, aus denen Tag für Tag viele beladene Fuhrwerke zu den Sammelstellen fuhren.“

Bredentamp fühlte sich eigentlich ganz wohl bei diesem Waldleben. Nur plagte ihn immer ein fatales Gefühl, für das er keine Deutung wußte. Es war, als sei Unheil im Anzuge. Es kam nämlich hinzu, daß die ganze Sammlerei plötzlich eingestellt werden mußte und dabei gemunkelt wurde, es habe ja doch alles keinen Zweck mehr, diese Hilfe käme viel zu spät, es sei schon alles verloren.

Gleichzeitig trat eine neue Grippe-Epidemie auf. Von den siebenzig Schülern in den Parallelklassen fehlten zeitweise über vierzig, so daß die Klassen wochenlang zusammengelegt wurden.

Endlich, im späten Herbst, erklang das Wort „Friede“. Aber es wurde überhört durch den Sturmschrei „Revolution“. Bredentamp hatte gerade Musikunterricht bei seinem alten Rektor Kreuzenbeck, als der Schuldiener ein Extrablatt hereinbrachte.

Der Rektor setzte seine zweite Brille auf, las mit zitternden Händen die Nachricht, wurde kreidebleich, sprang auf, zerknitterte das Papier in den Fäusten, schrie in maßloser Erregung:

„Herr, vergeh mir die Sünde: das ist verflucht, das ist schändlich, gemein! Verflucht diese Stunde!“

Dann stellte er sich ans Fenster, seine Schultern zuckten, auf dem Rücken preßte er die Finger, daß sie so weiß wurden wie das Papier, das sie umklammert hielten.

Es war der einzige Fluch, den Bredentamp von dem gütigen alten Herrn jemals gehört hatte.

Nachdem der Rektor sich einigermaßen beruhigt hatte, wandte er sich ins Zimmer zurück.

Bredentamp stand auf.

Nebes Wort betonend, sprach der Kreis:

„Der Krieg ist aus. Aber den Frieden werden wir beide nicht mehr erleben. Nein, wir beide nicht. Denn der Krieg ist nicht an der Front beendet worden. Der Frontkrieg wird abgelöst durch den Bürgerkrieg. Das bedeutet ein Jahrhundert tiefer deutscher Not. Ich bete für dich, Heinrich, daß dein Leben erhalten bleibt. Nur das Leben, weiter wird allen Christen nichts bleiben, fürchte ich. Du hast deinen Vater gegeben. Werde wie dein Vater war, Junge, sonst ist dein Tod schließlich doch vergeblich gewesen. Jetzt mußt du mich allein lassen, ich werde sonst nicht fertig — mit mir.“

An der Tür sagte er ihm noch: „Hör mal, Junge, geh jetzt draußen jedem aus dem Wege! Bleib in den nächsten Monaten ganz von der Straße weg! Was draußen vorgeht, kann nur Unrecht sein, und das darfst du nicht an dich heranlassen. — Ich habe die Absicht gehabt, dir die Stelle meines Vaters zu verschaffen, wenn du dein Examen bestanden hättest. Die wirst du dir nun wohl selber erarbeiten müssen ...“

Leb wohl, mein Junge, grüße deine Mutter von mir!“

Eine Woche später schloß sich Rektor Kreuzenbeck eine Kugel in den Kopf, weil die Welt in diesen Tagen verbrannte, was er angebetet hatte.

Wie ein Vermächtnis trug Bredentamp die Worte mit sich: „Geh jedem draußen aus dem Wege.“ Er marschierte zu Fuß zur Schule, weil der Eisenbahnverkehr durch den gewaltigen Strom der heimkehrenden Soldaten unterbrochen wurde. Mehr als zwei Stunden brauchte er für den Weg, so daß er täglich nahezu fünf Stunden laufen mußte. Dabei ging er nicht die gewundene Landstraße, sondern abkürzende Feldwege, die ihn gleichzeitig vom Revolutionslärm, der sich auf den Straßen und in der Stadt auf den Plätzen ausbreitete, fernhielten.

Ihm waren die Abschiedsworte seines alten Rektors das Maß zur Beurteilung der augenblicklichen Geschehnisse: „Was draußen vorgeht, kann nur Unrecht sein!“ Das ließ er nicht an sich herankommen.

So schritt er völlig unbeeinflußt und unbeindruckt durch den Wirrwarr der deutschen Katastrophe von 1918. Gegen Wintersonde rückte ein Freikorps in die Stadt ein. Bredentamp kam vom Bahnhof, wurde an der Ruhrbrücke angehalten, mußte seine sämtlichen Taschen umkehren, Leibesvisitation.

Die Straßen lagen völlig verödet. Posten mit aufgefingtem Seitengewehr standen an den Kreuzungen.

Untergrundbahnstation Flughafen (Tempelhofer Feld).



Bereits in den frühen Mittagsstunden waren alle Straßen rings um das Tempelhofer Feld von einer unübersehbaren Menschenmenge erfüllt.

„Weitergehn! Nicht stehen bleiben!“

Eine Gruppe junger Burken zog lachend vorüber. Als sie den Ruf hörten, hielten sie an und winkten dem Posten kameradschaftlich zu.

„Weitergehn!“ schrie der hinüber.

Die Burken glaubten nicht an den Ernst der Situation. „Erst mal überlegen, wo wir hingehn“, gab einer zurück. Der Posten legte das Gewehr an. Bredentamp sah es, ihm stand das Herz still.

Noch einmal: „Weitergehn!“

Da stammte es aus dem Lauf, und ein donnernder Knall brach sich an den Wänden.

Die Gruppe spritzte auseinander, war im Augenblick verflücht.

Vor Schreck war Bredentamp völlig erstarrt. Mechanisch gehorchten die Beine dem Befehl „Weitergehn!“

Wie war es nur möglich, daß jemand so kaltblütig auf Menschen schöß? Es war niemand getroffen worden. Vielleicht war der Schuß fehlgegangen, oder der Posten hatte eine Flakpatrone im Lauf gehabt. Immerhin, schrecklich war das, schrecklich!

Seine Mutter war ganz verängstigt.

„Gott sei Dank, daß du da bist! Überall wird geschossen. Niemand darf auf die Straße. Wie hast denn du das gemacht, daß du da durchgekommen bist?“

Er wurde allmählich ruhiger. „Ich hab nicht rechts und nicht links gesehn“, sagte er würgend. „Auf dem Flakmarkt hat einer geschossen, nicht nach mir. Gott sei Dank hat er nicht getroffen. Ich bin immer mitten auf der Straße geblieben ...“

„Straße frei — Fenster zu!“ erlöste es draußen. Aus der Stadt knallten vereinzelte Schüsse herüber. Plötzlich ein Schuß in unmittelbarer Nähe des Hauses. Scherben flogen.

Frau Bredentamp schrie laut auf.

„Hinlegen!“ rief Heinrich, warf sich auf den Boden und zerrte die Mutter zu sich herab. Angstlitternd kroch sein Bruder Karl zwischen beide.

„Straße frei — Fenster zu!“

Heinrich fühlte Stärke und Entschlossenheit. „Sind alle Fenster zu?“ fragte er die Mutter, als sie alle drei am Boden kauerten.

Frau Bredentamp wimmerte. „Da ... ich glaub ... ich weiß nicht ... doch ...“

„Ich seh nach.“

„Nein bleib hier! Hierbleiben!“

Wieder ein Knall.

„Hör doch ... sie schießen ... Heinrich bleib!“

(Fortsetzung folgt.)

Elida Shampoo macht jetzt doppelte Freude!

205 ES 36-28

Glänzend gepflegtes Haar — und jetzt noch einen Reisegutschein und Sammelbild — das alles bringt Ihnen Elida Shampoo für nur 20 Pfennig!

Wer macht sich einen Vers daraus?

Im Kreis steht jeden Freitag ein anderes Wort. Schneiden Sie es aus. Schicken Sie die 12 Worte — zum Vers geordnet — an die Elida Berlin G. 2. Sie erhalten dafür ein Album mit 36 hübschen Bildern aus der Elida-Reise-Serie: Das schöne Deutschland.

Haar **ELIDA SHAMPOO**
MIT PERFEKTIA

Neuß 4. der Stadt Neuß

Freitag, 5. Mai 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 122

Stadt-Nachrichten

Neuß, 5. Mai 1933.

Die neue Handelskammer.

Ergebnis der Neuwahlen zur Industrie- und Handelskammer Stadtbach-Neuß.

Bei den am 3. Mai 1933 stattgehabten Neuwahlen wurden gewählt: Von der Wahlgruppe des Stadtkreises Neuß: Karl Brunstermann und Karl Wagner in Düsseldorf-Oberbassel, Paul Heinemann, August Roenemann, Heinrich Königshofen, Franz Reinhardt, Wilhelm Schürmann, Karl Steins und Leo Willems jr. in Neuß; von der Wahlgruppe des früheren Landkreises Neuß (ohne Biederich): Adolf Krus (Zons-Stürzelberg), Rudolf Trottman (Zons-St. Peter) und Heinrich Nagelschmitt (Nebenheim). Von der Wahlgruppe der sonstigen Industrie: der Wahlabteilung des Wahlbezirks Grevenbroich: Osk. Pausch (Chenrath), Emil Erdens u. Dr. Adolf Pistor (Grevenbroich); von der Wahlgruppe des Kleinhandels der Wahlabteilung des Wahlbezirks Grevenbroich: Hans Doetsch (Grevenbroich).

Schulfrei am 27. Mai in Rheinland und Westfalen.

Der preussische Kultusminister hat für die Provinzen Rheinland und Westfalen den 27. Mai, dem Hitlerjugendtag in Düsseldorf, zu welchem Reichsführer Hitler erscheinen wird, zum schulfreien Tag erklärt. Die Schulkinder werden in Sonberzügen nach Düsseldorf gebracht, um an den Feierlichkeiten teilzunehmen und den Führer zu begrüßen.

Wie wir erfahren, wird Reichsführer Adolf Hitler an diesem Tage auch die Sturmflut des ersten Sturms, des Sturmes der Firma Bauer & Schaurte, einweihen.

Am 26. Mai 1933 fährt sich zum zehnten Male der Tag, an dem Albert Leo Schlageter auf der Golzheimer Heide bei Düsseldorf erschossen wurde. Das Schlageter-Nationaldenkmal, ein schlichtes, riesiges Kreuz, erhebt sich an der Stelle, wo sein Blut in den Sand floß. In jedem Jahre hat hier die nationalsozialistische Bewegung einen ihrer Feiertage gefeiert. Albert Leo Schlageter war Nationalsozialist und gehörte als einer der Ersten der Ortsgruppe Berlin an.

Die Gedächtnisfeier am 27. und 28. Mai wird sich zu einer der größten nationalen Kundgebungen des Westens gestalten. Schon für den Sonnabend sind bis jetzt über 50.000 Hitlerjugenden gemeldet, die nach einer nächtlichen Erholung am Schlageterkreuz in der Golzheimer Heide bivakalieren werden.

Die großen Kundgebungen sind für Sonntag morgen in der Golzheimer Heide und für Sonntag nachmittag in der Düsseldorf-Stadion vorgesehen. Außer der SA und SS, die zu dieser Ehrung Schlageters aus ganz Westdeutschland und darüber hinaus aus allen Teilen des Reiches eintreffen werden, haben sich bis jetzt schon eine große Zahl von Verbänden und Vereinen angemeldet. Mit einer Beteiligung von einigen Hunderttausenden muß gerechnet werden.

Es wird wärmer!

Vom Meteorologischen Observatorium Nachen.

Langsamer Zerfall des zwischen Schottland und Island gelegenen Wirbels und Abbau des festländischen Hochdruckgebietes durch Zusammenstößen seiner Luftmassen führten einen weitgehenden Ausgleich der Luftdruckunterschiede herbei.

Starker Luftdruckanstieg über dem größten Teile Europas läßt erwarten, daß sich zunächst meist freundliches und ziemlich warmes Wetter einstellen wird. Aber es ist keineswegs sicher, daß es längere Zeit störungsfrei bleiben wird. Für einen möglichen Rückfall in kälteres Wetter sind andererseits Anzeichen nicht vorhanden.

Die Kofarde der Feuerwehren.

Der preussische Minister des Innern hat die nachgeordneten Behörden durch besonderen Rundschreiben ersucht, dahin zu wirken, daß die Feuerwehren neben der preussischen auch die schwarz-weiß-rote Kofarde am Helm und Mütze tragen. Am Helm ist die schwarz-weiß-rote Kofarde rechts, die schwarz-weiße links anzubringen. An der Mütze ist außer der Landeskofarde die schwarz-weiß-rote Kofarde zu tragen.

Beerdigung der Opfer der Weidhobener Muttat.

Gestern morgen fand unter großer Anteilnahme der Bevölkerung die Beisetzung der unglücklichen Opfer der Muttat vom letzten Sonntag statt. Der im Krankenhaus in Neuß seinen selbst beigebrachten schweren Verletzungen erlegene junge R. wurde vorher zum Kirchhof gebracht und in aller Stille in dem gemeinsamen Grab beigesetzt. Nach der Einsegnung des Vaters, setzte sich gegen 9.30 Uhr ein gewaltiger Trauerzug vom Sterbehause in Bewegung. Auf dem Kirchhof richtete der Pfarrer einige aufklärende Worte an die Trauergemeinde, bezüglich des kirchlichen Begräbnisses. Auch er habe vor der Frage gestanden, ob er die Beerdigung vornehmen dürfe, aber nach Durchsicht der kirchlichen Bestimmungen, sei er zu der Überzeugung gekommen, daß ein solches wohl gestattet sei, denn eine Verweigerung komme nur in Frage, wenn ein Selbstmord mit voller Überlegung und

Wiedersehen mit den Tulpen bei Rittergut Birkhof.

Gestern wurden der Presse die Tulpenfelder bei Rittergut Birkhof gezeigt.

Zwei im vorigen Jahre in den Birkhof-Tulpenfeldern war, der wird sich, wenn er heute hinführt, wundern. Die Anbaufläche ist nämlich bis auf 20 Morgen vergrößert, und die warme Witterung hat es im Verein mit dem lang erwarteten Regen gemacht, daß mit einem Schlage fast die ganze Anbaufläche in Blüten steht. Zwanzig Morgen Blumen sind viel, sind doppelt so viel, wenn man auf ihnen ein wunderbares Farbenspiel ist, wie am Birkhof bei Siehn.

Vor solchem Farbenspiel ist man bald mit den üblichen Worten verunsichert. Man hat da die Wahl zwischen „wunderbar“ und „fabelhaft“. Denn von Blumen kann man ja nicht viel sagen; man kann sie nur anschauen. Kann seine Freude daran haben und meinen, man ginge über einen vielfarbigen Teppich; fast schmerzen einem die Augen, wenn — wie gestern — die Sonne darauf scheint. Denn bei diesen Farben gibt es keine Dämpfung; sie glühen in einer unbeschreiblichen Farbenharmonie, — auch dieses Wort ist nicht zu umgehen — sie strahlen, und sie halten zu der Betrachtung an, daß es schade ist, wie kurz sie blühen.

Ueber Blumen und Blumenpracht kann man kaum schreiben, ohne herzlich zu werden. Ueber Blumen ist schon vieles gesagt und gefungen worden, und man erlappt sich leicht bei Wiederholungen.

Es ist das dritte Mal, daß am Birkhof die Tulpen blühen; und doch ist es jedesmal ein Ereignis eigener Art, wenn man wieder mitten in dieser Pracht steht, bewußt seiner Schmach, dieses Bild beschreiben zu können. Man kann es ja auch nicht photographieren; man müßte es malen, wobei man sich allerdings der Gefahr aussetzt, daß der Kritiker sagen würde, so etwas gäbe es ja gar nicht. Und doch, eine ungeheuer große Palette aller Farben liegt da im Glanze des Maienlichtes; am Rande blühen die Kaskaden, im Baumgarten stehen die Apfelbäume in Blüte, und in dem gepflegten Park gurren die Tauben, singen die Vögel, wie im Vorjahre.

Man kann die Tulpenfelder beim Birkhof nicht etwa als eine Sentation bezeichnen; Blumen sollte man mit einer derartigen Bezeichnung versehen, weil sie sie nicht vertragen. Die Freude an solchen Dingen ist ja nicht jedem gegeben. Aber

klarem Verstande ausgeführt werde. Diese entsetzliche Muttat ermahne alle Christen, nur in tiefer Religiosität durch das Leben zu gehen. Wir aber wollen und dürfen nicht richten, damit wir nicht gerichtet werden. Dumps fielen die Erdjöhlen auf die Särge von Vater und Sohn, die unter einem Hügel von Kränzen, der Auferstehung entgegenkummern.

Neue Schankkonzessionen.

Dem VDS-Büro zufolge hat der preussische Innenminister die Verordnung über neue zu errichtende Schankwirtschaften abgeändert. Bis zum 1. Oktober 1934 dürfen Erlaubnisse für neu zu errichtende Schankwirtschaften grundsätzlich nicht erteilt werden. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung der Regierungspräsidenten zulässig. Die Sperrbestimmungen gelten ab 1. Mai 1933 auch für neu zu errichtende Gastwirtschaften und für die Ausdehnung von bestehenden Schankkonzessionen auf nicht zugelassene Arten von Getränken. Die Verordnung ist bereits in Kraft getreten.

man wird doch sagen dürfen, daß sie eine große Lozung sind, der man gerne erliegt.

Die Felder bei Birkhof haben bei den Fachleuten großes Interesse gefunden. Es liegen Anerkennungsdiplome mehrerer botanischer Institute vor. Wuchs der Pflanzen und Schönheit der Blüten sind den holländischen überlegen. Auch die Zwiebeln entsprechen den Erwartungen. Heute ist die Tulpe vom Birkhof bereits im ganzen Gebiet bekannt, sie geht bis nach Berlin, München, Leipzig, Stuttgart und nach Norddeutschland.

Viel mehr noch hat sich beim Publikum die Liebe für die Tulpenfelder beim Birkhof entwickelt. Die Besucherzahlen stiegen von Jahr zu Jahr und können für das vorige Jahr mit etwa 15.000 Menschen angegeben werden.

In diesem Jahre stehen die Felder in besonders schönem Flor. Auch Narzissen und Hyazinthen, mit denen man besonders gute Erfahrungen gemacht hat, sind angebaut und ein Beweis dafür, daß die Tulpenzucht am Niederrhein Bedeutung gewinnen kann. Allerdings muß hierbei gleich gesagt werden, daß unendliche Geduld, erhebliche Kapitalien, bedeutende Verluste, viel Personal und nicht zuletzt züchterisches Geschick dazu gehören, um Tulpenfelder im Sinne der holländischen Kulturen am Niederrhein zu haben.

In diesem Jahre haben bereits 7000 Menschen die Felder besucht. Die hauptsächlichsten Arten, die jetzt blühen, sind Copeland, General de Weet, Couleur Cardinal u. a.

Interessant ist in diesem Zusammenhang der Abbruch der Birkhofer Tulpen durch den westdeutschen Blumenhandel. Die Birkhof-Tulpen werden täglich aus dem ganzen Gebiet verlangt und gehen als frischgeschchnittene Ware in Lastautos und als Erzeugnis fort.

Um auch den Neußer Blumenfreunden Gelegenheit zu geben, diese herrliche Blumenpracht bequem zu erreichen, wird die Neußer Omnibuszentrale bis zur Beendigung der Blütezeit Mittwoch, Samstag und Sonntag, erstmals am kommenden Sonntag, durch ihre Omnibusse Gelegenheit geben, die Tulpenfelder zu besuchen. Abfahrt an den Wochentagen 15.15 Uhr und 16.30 Uhr ab Marktplatz, Sonntags findet ab 1 Uhr ein Pendelverkehr statt.

Belobigung für einen Lebensretter. Am Donnerstag morgen wurde Herrn Wilhelm Dübbs, Neuß, Promenadenstraße 26, für die unter Einsatz seines Lebens erfolgte Rettung eines Mädchens vom Tode des Ertrinkens im Rhein durch Oberbürgermeister Heinrich eine öffentliche Belobigung des Regierungspräsidenten überreicht. Der Oberbürgermeister sprach mit seinen Glückwünschen dem Retter herzlichen Dank für seine mutige Tat aus.

Schneiderinnen-Prüfung. Die Schneider-Innung Neuß teilt mit, daß die Gehilfinnenprüfung im Schneiderinnen-Gewerbe am Montag, dem 8. Mai beginnt und bittet noch etwaige Anmeldungen bis spätestens Samstag in der Geschäftsstelle Adolf-Hitler-Straße 25 einzureichen.

Vor dem Neußer Richter. Um zu einem guten Braten zu kommen, hatten sich zwei Arbeitslose verabredet, sich das nötige Fleisch hierzu bei einem Landwirt zu holen. Einer stieg über die Einfriedigung und machte dann die Hoftür

Warum wird Kaffee Hag von den Feinschmeckern in 39 Ländern der Welt bevorzugt?

Weil dieser echte Bohnenkaffee feinste auserlesene Hochgewächse Süd- und Zentralamerikas, zum Teil aus über 4600 Fuss Höhe enthält.

Weil dank 26 jähriger Erfahrung das Coffein so entzogen wird, dass Geschmack und Aroma voll erhalten bleiben.

Weil Kaffee Hag mit den Vorzügen der Gesundheit höchste Vorzüge der Qualität verbindet.

auf. Beide gingen dann zum Kantinenschiff und holten sich fünf Kaninchen, die sie in mitgebrachten Säcken verstaute. Beide Angeklagten gaben die Tat zu und entschuldigten sich durch große Notlage. Das Gericht berücksichtigte dieses auch, mußte aber auf die Mindeststrafe von je 3 Monaten Gefängnis erkennen. Es wurde ihnen anheimgestellt, einen schriftlichen Antrag auf Bewährungsfrist einzureichen. — Gegen einen Strafbefehl von 3 Monaten Gefängnis hatte ein Fabrikarbeiter Einspruch erhoben. Er wurde beschuldigt, einen Trommelrevolver im Besitz gehabt zu haben, ohne denselben anzumelden. Der Angeklagte behauptete, der Revolver hätte schon jahrelang im Kleiderschrank gelegen und rühre noch von seinem Vater her. Er wurde freigesprochen. — Eine Frau war durch Strafbefehl mit 50 M. bestraft worden, wegen sie Einspruch erhoben hatte. Sie wurde beschuldigt, gehacktes, verdorbenes Schweinefleisch verkauft zu haben. Auch hier erfolgte Freisprechung mangels ausreichenden Beweises.

Eine Nachtigall hat sich am Stadtpark im Gelände des Tennisplatzes niedergelassen. Wir werden aus unserem Vorkreis gebeten, die Besucher des Stadtparks zu bitten, nicht durch ihr Verhalten die Sängerin, die so viel Freude bereitet, zu verschrecken.

Brötchendiebe. Anwohner der Kanal- und Kaiser-Friedrichstraße klagen wieder darüber, daß ihnen in der Morgenfrühe die vom Bäckerungen an der Haustür niedergelegten Brötchen entwendet werden.

In die Fahrtkartenausgabe eingebrochen. In der vergangenen Nacht brachen Diebe in die Fahrtkartenausgabe der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft an der Neuffer Brücke ein. Die Beute bestand aus einigen Handtüchern, einer Reisebede und einer Signalfackel.

Ein Auto gestohlen. Gestern abend gegen 10 Uhr wurde vor einem Hause in der Drususstraße ein Personenwagen gestohlen; es handelt sich um ein beigegezeichnetes Opel-Cabriolet 4/20 Motornummer 12888, Kennzeichen J Y 12000.

Einbruch ohne Beute. In eine Wohnung in der Drususstraße wurde mittels Nachschlüssels eingebrochen; gestohlen wurde anscheinend nichts.

Gemüsediebe im Hammfeld. Im Hammfeld wurde eine größere Menge Gemüse gestohlen.

200 Sängern singen.

Konzert des Kirchenchores St. Dreikönigen am kommenden Sonntag. — Zum Besten der Ausstattung der St. Dreikönigenkirche.

Am Sonntag, abends 8 Uhr, beginnt im großen Marienhause, Kapitelstraße, das Konzert des Kirchenchores St. Dreikönigen. Es wirken mit: Münsterorganist Leo Berger am Flügel und der lat. Gesellenchor. Beide Chöre stehen unter Leitung von Herrn Josef Krey. Ein außerordentlich reichhaltiges und sorgfältig ausgewähltes Frühlingsprogramm wird den Konzertbesuchern geboten werden. Einleitend singt der Dreikönigenchor Franz Schubert „Gott, der Welterschöpfer“, einen gemischten Chor. Herr Münsterorganist Berger wird Klavierstück von Robert Schumann, Franz Schubert und Fr. Chopin spielen. Teils vereint, teils getrennt, werden die beiden Männerchöre Volks- und Frühlingslieder zum Vortrag bringen. Niedliche Kinderchöre werden ebenso die Zuhörer erfreuen. Wieder von Richard Wagner „Wach auf“ aus den Meistersingern. Otto Neubner, Otto Siegl, Hugo Raun, Julius Riech, Wald. Donati und Erwin Endebai werden das Programm füllen. Auf dem Programm sind auch die Texte zur Verfügung der Konzertbesucher.

Bei dem vorzüglichen Stande beider Chöre und des Solisten, wird dieses dem Frühlings angepaßte Konzert mit seiner Auslese bester deutscher Kompositionen sicher viele Interessenten finden. Programm sind noch an der Abendkasse zu haben. Der besetzt ausgestattete Marienhause bietet für die Konzertbesucher einen angenehmen Aufenthalt.

Das Hammer-Wahrzeichen im Maienmonat.

Zu Beginn des der Gottesmutter besonders geweihten Mai-Monates erfolgte seitens der Hammer-Nachbarschaft eine sinnige Ehrung des altbewährten Hammer-Madonnenbildes. Die Bewohner am „Hammer“ ließen durch Goldschmiedemeister Bienenfeld als Hersteller der Hammer-Nische, das Gehäuse von außen einer sachmännlichen Behandlung unterziehen, damit die Oridierung des Metalls erst allmählich weiter voranschreite. Das Innere der Nische wurde gleichzeitig einer Revision unterzogen. Das reizvolle Hammer-Muttergottesbild präsentiert sich nun noch besser wie bisher. Am Morgen des 1. Mai sah man unter dem Hammer-Wahrzeichen einen zierlichen Waldkranz als Beweis der öffentlichen Guldigung der Neuffer Bürgerchaft an die Maienkönigin.

Noch sind infolge unvorhergesehener Fälle die Kosten, die das Mariendenkmal am „Hammer“ erfordert, nicht restlos gedeckt. Ein Opferkasten, der geschickt unter dem Madonnenbild in dem alten Festungsmauerwerk angebracht wurde, bietet Gelegenheit, ein Scherlein für das Hammer-Wahrzeichen zu spenden.

Jahreshauptversammlung in der Bürgergesellschaft.

Die Bürgergesellschaft zu Neuf hielt in den unteren Räumen ihre 78. Generalversammlung ab, die sich guten Besuches erfreute. Einleitend entwickelte der erste Vorsitzende, Oberstudienrat Dr. Weiskeller ein Bild des Gesellschaftslebens im abgelaufenen Jahre und gedachte in ehrenvollen Worten der Verstorbenen der Gesellschaft. Der zweite Vorsitzende und Schriftführer Alfons Nauen erstattete den Jahresbericht, nach dem 326 Mitglieder vorhanden sind. Er schloß mit der Mahnung an die Mitglieder, in Treue bei der Bürgergesellschaft auszuharren und sich der Einrichtungen derselben fleißig bedienen zu wollen.

Die vom Kassierer, Banddirektor Wils, zu hoffen vorgetragene und erläuterte Bilanz weist eine erfreuliche Gefundung der wirtschaftlichen Verhältnisse auf. Dem Vorstand wurde unter lebhaftem Dank Entlastung erteilt. Die aus dem Vorstand ausscheidenden Mitglieder, die Herren Brunau, Nauen und Dr. Th. W. Wissen wurden nahezu einstimmig wiedergewählt.

Sodann wurden die verschiedenen Kommissionen bestellt, ebenfalls die Rechnungsrevisoren. Der Beitrag wurde auf der alten Höhe belassen, während Kartenmitglieder die Hälfte bezahlen. Den Abschluß der anregend verlaufenen Versammlung bildete die Auslosung von acht Anteilsscheinen.

Für Cure Mütter!

Katholische Jungmänner!

Eine Tat wird von euch erwartet — eine Tat dankbarer Liebe. Da seid ihr sofort bereit. Hört! Ihr wißt, was Mütter tragen, sorgen, leiden in schweren Zeiten. Das hat viele gemüht.

Katholische Mädchen!

Mütternot aber ist Familiennot und Volksnot.

Wohl ist in den letzten Jahren viel getan worden für die Müttererholung, sowohl von behördlichen Stellen als auch von freien Verbänden. Galt es doch, vielen Familien die körperlich gesunde und seelisch frische und opferbereite Mutter wiederzugeben. Aber diese Hilfe genügt bei weitem nicht; die zur Verfügung stehenden Mittel waren zu gering. Darum soll mit Genehmigung der Regierung in Preußen eine Sammlung für Müttererholung stattfinden, und zwar:

eine Straßensammlung am Samstag, dem 6. und Sonntag, dem 7. Mai,

eine Hausammlung vom 8. bis 28. Mai.

Damit diese Sammlungen den wünschenswerten Erfolg haben, sind eine große Zahl froh-bereiter Sammler und Sammlerinnen nötig.

Das geht euch an erster Stelle an. Seid da, wenn die örtlichen Stellen, Müttervereine, Frauenbund, Caritas den Ruf an euch ergehen lassen!

Zum Muttertag könnt ihr nichts Besseres geben.

Auf zur Tat!

Düsseldorf, den 26. April 1933.

Kath. Jungmännerverband: Hr. Ludwig Volker, Generalpräses.

Kath. Jungfrauenverband: Hr. Hermann Klenz, Generalpräses.

Vom Eifel-Verein.

„Deutscher, erwandere die dein Vaterland!“

Unter diesem Zeitgedanken wird das große Wandertreffen am Himmelfahrtstage stehen, das der Eifel-Verein auf dem Steinerberg, dem allbekannten Wanderziel in den Eibergen mit dem vielbesuchten Steinerberghaus, dem prächtigen Wandertempel der Ortsgruppe Bonn, veranstalten wird. Zu einer eingehenden Vorbesprechung hatten sich Vorstandsmitglieder des Eifelvereins und seiner Bonner Ortsgruppe, sowie des Kölner Eifelvereins mit den von Frankfurt a. M. gekommenen Vorstandsmitgliedern des Reichsverbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine, Stadtrat Jaspert (1. Vorsitzender) und Ritter (Schriftführer) im „Verglichen Hof“ in Bonn zusammengefunden. Der Ablauf der geplanten großartigen Veranstaltung wurde in allen Einzelheiten durchgesehen und wird demnächst in der Presse veröffentlicht werden. Anstehend fand am Sonntag vormittag am gleichen Orte eine Sitzung statt, an der außer den oben Genannten noch Vertreter des Sauerländischen Gebirgsvereins, des Vereins „Ritter Niederhain“ Krefeld, und des Vereins für Mosel, Hochwald und Hunsrück teilnahmen. Verhandlungsgegenstände waren: Zusammenarbeit der Wander- und Gebirgsvereine mit der Reichsregierung, freiwilliger Arbeitsdienst, Sternwanderungen am Himmelfahrtstage, die „Deutschen Wanderwege“ (Hamburg-Basel, Hannover-Basel, Saar-Schleien), Tariffragen bei der Reichsbahn, Ausbau der Vergünstigungen für Wanderer.



Herrenfreude

Das neue Oberhemd aus gutem, waschechtem Popeline, schöne, modische Streifen, zum Teil doppelseitig indanthren bedruckt vorzüglich sitzend und dauerhaft genäht ist zu haben in den Farben: blau, grau, dunkelbeige.

Beachten Sie bitte unsere Spezialfenster. Große Sonderauslagen.

ALSBERG NEUSS

Herrenfreude kostet mit einem losen Kragen und teils Stoff für Ersatzmanschetten

195 295

Gleichschaltung bei den Kleingartenbauvereinen.

Der Stadtverband der Neuffer Kleingartenbauvereine e. V. nahm in seiner erweiterten Vorstandssitzung mit sämtlichen Vorständen der angeschlossenen Vereine nach einem einleitenden Vortrag des ersten Vorsitzenden Klug über Kleingartenorganisation und nationale Umgestaltung in Deutschland folgende Entscheidung an:

„Die erweiterte Vorstandssitzung des Stadtverbandes Neuf billigt die Kundgebung des Reichsverbandes der Kleingartenbauvereine Deutschlands, unter der Regierung des nationalen Aufbaues auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und Volkswohlfahrt an der Lösung der ihm gestellten staatsrechtlichen Aufgaben mitzuwirken und dem Volke und Vaterlande zu dienen. Sie sieht in einem vertrauensvollen Zusammenarbeiten zwischen den gestaltenden Kräften des Staates und der Kleingartenorganisation die notwendige Voraussetzung für eine gesunde organische Fortentwicklung des Kleingartenwesens, deshalb stellt sie sich der Regierung des nationalen Aufbaues bereitwillig zur Verfügung und ist bereit, im Rahmen ihrer Aufgaben an dem nationalen Aufbau tatkräftig mitzuwirken.“

Vorher wurde die Entschliessung des Reichsverbandes des Kleingartenwesens beschlossen. Diese lautete:

„Der Vorstand des Reichsverbandes hat in seiner Sitzung vom 2. April 1933 zu der durch die nationale Revolution geschaffenen Lage Stellung genommen und folgende Entschliessungen gefaßt:

Die im Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands zusammengefaßte deutsche Kleingärtnerchaft hat in zäher, opferfreudiger Tätigkeit erreicht, daß Hunderttausenden deutscher Volksgenossen ohne Unterschied des Standes, der Partei und des Bekenntnisses ein Stück Heimatboden gegeben wurde und erhalten blieb. Der Reichsverband, dem 3. Jt. eine halbe Million deutscher Familien angehören, ist entschlossen, unter der Regierung des nationalen Aufbaues auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und Volkswohlfahrt an der Lösung der ihm gestellten staatsrechtlichen Aufgaben weiterzuarbeiten und durch Erfüllung seiner fahungsmäßigen Pflichten dem Volke und dem Vaterlande zu dienen. Er wird in diesem Sinne bei seinen Gliedern, den Landes-, Provinzial-, Regierungs- und Kreisverbänden auch in Zukunft unentwegt eintreten für wahre Volksgemeinschaft, für sittliches Familienleben und für vaterländische Jugend-erziehung.“

Sohees Alter.

Matthias Kahausen, Hammortstraße 18, feiert am 7. Mai seinen 77. Geburtstag. Er ist langjähriger Bezieher unserer Zeitung. Witwe Wilhelm Hüsgen, Rotherstraße 191, wird heute 70 Jahre alt. Sie ist noch sehr rüstig und bezieht schon 40 Jahre die Neuf-Grevenbroicher Zeitung.

Vereinsnachrichten.

Bibelstunde: Münsterbibelst. Freitag abend 8.15 Uhr. Kath. Jungmännerverein St. Marien. Heute 8 Uhr Bezirksvorsteher. Festausgabe. 9 Uhr Vorstandssitzung. Verein heimatreuer Ois und Westpreußen. Samstag Monatsber. Sammlung. Fortsetzung der Verlosung.

Am Sonntag, 7. Mai, feiert das Tambourcorps Neuf-Weßhoven im Lokale Engels sein 6. Stiftungsfest. (Siehe Samstag-Nummer.)

Getreide und Futtermittel

Mannheimer Produktenbörse.

Weizen inf. 76—77 Kilo gut gelund und trocken 21,85—21,95; Gofin-Weizen 15,75; Roggen inf. 72—73 Kilo gut, gelund und trocken 17,15—17,25; Hafer inf. 15,25—15,50; Sommergerste inf. 19,00—19,50; Futtergerste inf. 17,25—17,50; Mais gelber m. Sack La Plata 20,00; Weizenmehl Spez. 0 mit Austauschweizen Mai 31,00; Weizenauszugs-mehl südd. m. Austauschweizen Mai 34,00—34,50; Weizenbrotmehl südd. m. Austauschweizen Mai 23,00—23,50; Roggenmehl 70—80prozentige Ausmahl. je nach Fabr. nordb. 22,25—23,50; dito pfälz. und südd. 23,75—24,00; feine Weizenkleie 7,60—7,75; Bietreber inf. 12,25; Erbseninf. 11,75—12,00. Tendenz: stetig

Biehmarkte

Frankfurt.

Auktions: Großvieh 28, Kälber 1066, Schafe 78, Schweine 612. Preise: Kälber: 1. Doppellender bester Mast —; 2. Beste Mast- und Saugfäher 41—44; 3. Mittl. 36—40; 4. geringe Kälber 28—35; Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm a) Weidemast 26—29; b) Stallmast —; 2. Mittl. Mastlamm, ältere Mastlamm und gut genährte Schafe 22—25; Schweine: 1. Festschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht —; 2. Volll. Schweine von ca. 240—300 Pfd. —; 3. dito 200—240 Pfd. 33—37; 4. dito 160—200 Pfd. 33—37; 5. Fleischige dito 120—160 Pfd. 32—36. Marktverlauf: Kälber und Schafe ruhig geräumt, Schweine schleppend, ausverkauft.

Dortmund.

Auktions: Großvieh 709, Schweine 87, Kälber 29. Preise: Hochtragende und frischmelkende Kühe 1. Sorte 330—370; 2. Sorte 270—320; 3. Sorte 220—260; Rinder 1. Sorte 150—260; Ferkel 6—8 Wochen 15—17; 8—10 Wochen 18—23; 10—12 Wochen 24—34. Marktverlauf: langsam. Schweine sehr langsam. Der nächste Markt findet am 10. Mai 1933 statt.

Hamburg.

Auktions: Ochsen 510, Quilenen 340; Bullen 304; Kühe 542; Fresser 41; Stallmastschafe 830; Weidemastschafe 184. Preise: Ochsen: 1. volll. ausgemäst. höchst. Schlachtm. (1. Sorte) 31—32; 2. sonstige volll. (2. Sorte) 28—33; 3. fleischige (3. Sorte) 24—27; 4. gering genährte (4. Sorte) 14—19; Färsen (Quilenen): 1. volll. ausgemäst. höchst. Schlachtm. 31—33; 2. sonst. volll. 28—30; 3. fleischige 24 bis 26; 4. gering genährte 14—18; Bullen: 1. jüngere volll. fleischige höchst. Schlachtm. 26—27; 2. sonst. volll. ausgemäst. 24—25; 3. fleischige 18—21; 4. gering genährte 13—17; Kühe: jüngere volll. höchst. Schlachtm. 25—27; 2. sonstige volll. oder ausgemäst. 21—24; 3. fleischige 15—19; 4. gering genährte 9—12; Stallmastschafe: 1. Beste Mastlamm 30—31; 2. beste jüngere Mastlamm 27—29; 3. mittl. Mastlamm und Hammel 24—27; 4. Beste junge Schafe 24 bis 26; 5. ältere fette Schafe und geringere Ware 18—22; 6. geringe Ware 8—10. Marktverlauf: mittel, schwere Bullen schwer veräußert, Schafe schlecht.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Freitag, 5. Mai 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 122

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 5. Mai 1933

Ein Arbeitsdienstlager soll demnächst hier eingerichtet werden und zwar ist beabsichtigt, es in den Räumen der früheren Krefelder Fabrik Trimborn unterzubringen. Die Verhandlungen mit dem Eigentümer sind jedoch noch nicht zum Abschluß gekommen. Es sollen 216 junge Leute aus dem Kreis dort untergebracht werden, welche Kultivierungen in Neuenhausen, Frimmersdorf usw. vornehmen sollen.

Bei den Wahlen zur Industrie- und Handelskammer wurden für den hiesigen Bezirk einstimmig gewählt Oskar Bausch (Chemnitz), Emil Gröns und Dr. Pistor (Grevenbroich). Der Kleinhandel des Bezirks Grevenbroich wählte Herrn Hans Dötsch (Grevenbroich) zum Vertreter bei der Handelskammer.

Büttgen

Verammlung des Bauernvereins.

Die Mitglieder der Ortsgruppe des Rheinischen Bauernvereins, fanden sich im Lokale Schrüls zu einer Versammlung zusammen. Der Vorsitzende, Karl Damm, wies in seinen Ausführungen auf die Umwälzungen innerhalb der letzten Monate, sowie auf die Gleichschaltung der landwirtschaftlichen Organisationen hin. Man habe zu der jetzigen Führung volles Vertrauen, zumal die Rettungsaktion der Landwirtschaft jetzt beginnen soll.

Der gemeinschaftliche Bezug von Futtermitteln wurde dringend empfohlen, die Fehler bei der Berechnung der Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, können beim Vorstehenden zur Berichtigung angemeldet werden.

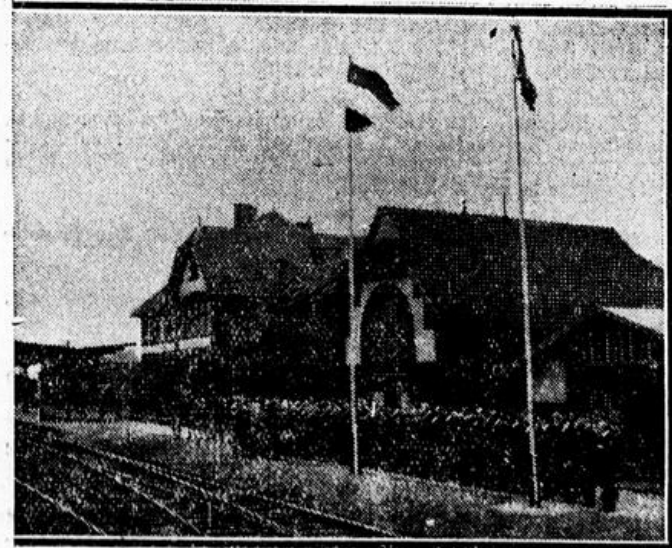
Holzheim

25 Jahre MGV „Männerchor“.

Am Sonntag feiert der MGV „Männerchor“ sein 25jähriges Jubiläum. Eine kleine Schar Sangesfreunde legte den Grundstein zu dem Werden des Vereins. In dem Vierteljahrhundert seines Bestehens hat der Verein unermüdet an den Aufgaben und Idealen, die er sich gestellt hat, das deutsche Volkslied zu pflegen, festgehalten. Bei öffentlichen Veranstaltungen, vaterländischen Kundgebungen, Wohltätigkeitskonzerten, waren die Sänger des MGV stets selbstlos mit dabei. Unter den 40 aktiven Sängern, die der Verein jetzt zählt, befinden sich als Gründer und Jubilare: Meyer Josef, Dahmen Johann, Eigen Josef, Angermund Josef und Angermund Wilhelm, doch nicht zuletzt als Jubilar sei genannt der Dirigent des Vereins Herr Montz (Düsseldorf-Hamm). Dies spricht nicht nur für die Harmonie des Liedes, das sie pflegten, sondern auch für die Harmonie, die unter den Mitgliedern des Vereins herrscht. Erwähnt sei, daß der Dirigent für eine kurze Zeit die Leitung unterbrechen mußte, als während der Befähigungszeit die Brüden und Fahren über den Rhein gesperrt worden waren. War man nämlich durch die oben erwähnten Maßnahmen getrennt, so war doch das Band, das Dirigent und Sänger verband, nicht gerissen. Sofort nach Aufheben der Sperre nahm er die Leitung wieder auf. Auch das Vereinslokal ist Gründungslokal. Im Mai 1914, als noch niemand

Die Grevenbroicher Reichsbahn feierte.

Anlässlich des Tages der nationalen Arbeit hatte sich die hiesige Reichsbahn zur feierlichen Flaggenhissung am Morgen des 1. Mai zusammengefunden. Den erschienenen 120 Bediensteten gab Oberbahnhofsleiter Reiffen in kurzen aber treffenden Worten Aufschluß über die Bedeutung des Tages. Nachdem er im Namen der Anwesenden der nationalen Regierung und dem Vaterland das Treuegelübde abgelegt hatte, wurde unter Abklingen des Deutschlandliedes die Flagge schwarz-weiß-rot und die Eisenkreuzflagge feierlich gehißt. Anschließend beteiligte sich die Reichsbahn an den allgemeinen



Flaggenhissung der Reichsbahn

Feierlichkeiten in Grevenbroich. Am Abend fanden sich die sämtlichen Festteilnehmer mit ihren Angehörigen zu einem deutschen Abend im Bartelshaus zusammen. Der Abend wurde verziert durch reichliche Liederspenden des Männerquartetts Gindorf.

Auf das Angenehme übertraf war jeder Besucher von Grevenbroich von der sinnvollen Ausschmückung des Bahnhofsgebäudes. Hervorgehoben muß hierbei werden, daß die Gesamtschmückung durch freiwillige Arbeit aller Bediensteten ermöglicht wurde.

achte, daß der Weltbrand vor dem Ausbruch stand, konnte der Verein bei seinem 6. Stiftungsfeste die Fahnenweihe halten. Die Fahne, von Fräulein Severin gestiftet, ist eine der schönsten unseres Ortes. Doch bald mußte der größte Teil der Sänger als im August des Jahres der Weltkrieg ausbrach, die Sängerfahne verlassen und folgte mit Begeisterung der Fahne ihrer Regimenter. 7 aktive Sänger verblieben auf dem Felde der Ehre. Auf einer Gedenktafel im Vereinslokal sind sie verewigt.

Nach dem Kriege blieben die alten Sänger wiederum ihren Idealen treu, neue kamen hinzu. Unter dem Protektorat von Herrn Ernst Hommers, Eppinghoven, und unter der zielbewußten Arbeit des Dirigenten gelangte der Verein bald wieder zu neuer Blüte. Auf mancher Sängerfahrt wurden wertvolle und ehrende Preise errungen; ein Blick in das Vereinslokal gibt davon Zeugnis.

Mit Stolz kann der Verein auf seine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Möge ihm auch für die Zukunft das Gleiche beschieden sein. Am Samstagabend, dem 6. Mai, wird der Vorsitzende Peter Angermund im Namen der Sänger einen Kranz niederlegen am Denkmal der Gefallenen. Danach findet bei Christian Brüden ein Festkommers statt, zu dem namhafte Gäste ihr Erscheinen zugesagt haben. (Zu den Festlichkeiten am Sonntag, dem 7. Mai, verweisen wir auf unsere Anzeige im Inzeratenteil in der Samstagnummer.)

Kaarst

N.S.D. Ortsgruppen-Gründungs-Versammlung.

In der gutbesuchten Gründungsversammlung der Ortsgruppe der N.S.D. Kaarst ernannte der Führer der N.S.D. Kaarst, Lauer, Wilhelm Mathoul zum Ortsgruppen-Vorstand.

Es sprach Stenz (Neuß) über die Bedeutung, Ziele und Zweck der N.S.D. Er hielt scharf Abrechnung mit den Freien Gewerkschaften und ihren Vorgesetzten, die statt für die Arbeiter immer und nur für ihr eigenes Wohlergehen gesorgt hätten. Die N.S.D. sei keine Gewerkschaft sondern eine Vereinigung, die die Arbeiter aufklären und zu einem Stand erheben und zusammenführen will, damit alle mitarbeiten können am Wiederaufbau unseres über alles geliebten Vaterlandes.

Alle Versammlungsteilnehmer schlossen sich an. Nach einer aufklärenden Ansprache trennten sich die N.S.D.-Kameraden und versprochen immer in treuer Kameradschaft zusammenzuhalten.

Liedberg

Reichsminister Dr. Goebbels Ehrenbürger. Gemeindevorsteher Albert Ehrenbürgermeister.

Hier tagte der Gemeinderat unter dem Vorsitz des kom. Gemeindevorstehers Alberts. Bei der Sitzung war auch Bürgermeister Weiß (Holzheim) anwesend. Dieser verpfändete den Gemeindevorsteher durch Handschlag, nachdem er die landräthliche Bestätigungsurkunde zur Kenntnis gegeben hatte. Gemeindevorsteher Alberts gab eine Einführung im Sinne der Regierung und zum Wohle des einzelnen wie der Gemeinde. Er wurde auch, nachdem ebenfalls Gemeindevorstand Schöns verpflichtet worden war, einstimmig zum Ehrenbürgermeister gewählt. Für das ihm einstimmig geschenkte Vertrauen sprach der neue Ehrenbürgermeister seinen Dank aus. Sodann wählten die Gemeindevorsteher einstimmig Herrn Reichsminister Dr. Goebbels zum Ehrenbürger. Dieser hatte sich in einem Schreiben, das der Vorsitzende bekannt gab, damit einverstanden erklärt. In die Friedhofskommission kamen die Herren: Heinrich Maßen, Hubert Antelbach, Theob. Schiffer und Josef Ladner (Steinhausen). Aus den Wahlen zum Schulvorstand gingen hervor: Anton Steves, Wilh. Vantersch jr. (Steinhausen), Wilhelm Funken (Steinforth) und Theodor Fuß (Kubbelath). Der Kriegerdenkmalsauschuss erhielt von der NSDAP. als Darlehen 150 Mark. Durch den Landrat soll mit der Kadaver-Beseitigungsanstalt Kahlbeide ein Vertrag wegen der Beseitigung der Tierkadaver aus der Gemeinde getätigt werden. Der betreffende Gebührenordnung die Bürgermeister Weiß verlas, stimmte der Gemeinderat zu. Für den erkrankten Polizeibewachtmann und Polizeihelfer Delwig wurde Martin Düders zur Aushilfe bestellt.

Hoisten

Gemeinderat Neutkirchen.

Hier fand unter dem Vorsitz von Ehrenbürgermeister Jaun (Neutkirchen) eine kurze Sitzung des Gemeinderates statt, auf der die Wiederwahl des Gutsherrn Jaun zum Ehrenbürgermeister einstimmig erfolgte. Der Antrag des Gemeindevorstehers Nobis (NSDAP.) auf Bildung eines beschließenden Ausschusses kam nicht zur Beratung, da alle Gemeindevorsteher, soweit sie nicht der NSDAP. angehörten, derselben, mit Ausnahme von zwei Gemeindevorstehern, beigetreten sind. Die restlichen zwei Mitglieder sind aus dem Gemeinderat ausgeschieden.

Hülchrath

Besichtigung des Arbeitslagers des kath. Jungmännerverbandes Deutschlands.

Dieser Tage fand hier eine Besichtigung des Lagers der freiwilligen Arbeitsdienstler statt, an der u. a. Landrat Dr. Waltrass, Bürgermeister Wilms (Grevenbroich), Pfarrer Dr. Rütten, Regierungsrat Muth (Düsseldorf), Herr Fink von NS-Arbeitsdienst teilnahmen. Die Herren äußerten sich sehr lobend über das Gesehene.

In den kommenden Tagen wird die Lagerbefahrung wahrscheinlich noch 30 Mann zu Werke erhalten. Augenblicklich sind 100 Mann mit der Silbchregulierung und 40 Mann mit der Erstregulierung beschäftigt.

Hoennaen

Die Wahl des Ortsvorstehers verlag.

Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmitz fand im Jugendheim eine Gemeinderatsitzung statt. Zu Beginn gab der Vorsitzende die Rechte und Pflichten der Gemeindevorsteher bekannt.

Die zur Beratung stehende Wahl des Gemeindevorstehers und dessen Stellvertreters konnte nicht durchgeführt werden, da anscheinend innerhalb des Gemeinderats Unstimmigkeiten herrschen. Gemeindevorsteher Hamacher (NSDAP.) beantragte, die Wahl durch Zuzug vorzunehmen, dem jedoch Gemeindevorsteher Meurer widersprach. Darauf wurde die Sitzung um 10 Minuten unterbrochen. Nach Wiedereröffnung beantragte Gemeindevorsteher Hamacher Vertagung der Ortsvorsteherwahl, indem der Gemeinderat entsprach.

Eine interessante Aussprache brachte die Beratung und Beschlußfassung über den Ausgleichsfonds. Gemeindevorsteher Gönne (NSDAP.) beantragte folgende Entscheidung anzunehmen: „Mit Rücksicht auf die Gesehnisse der letzten Jahre, wo Vertreter der Gemeinde Deforen in Zeiten des ernstesten Existenzkampfes des Amtes eine dem Amt und insbesondere der Gemeinde Höningen ein sehr abträgliches Verhalten an den Tag gelegt haben, das sonst in einem Landbezirk ohne Beispiel dasteht, ist die Gemeinde Höningen nicht mehr bereit, der Gemeinde Deforen einen Lastenausgleich zu geben. Aus dem umgekehrten Verhältnis heraus erklärt sich die Gemeinde Höningen aber bereit, der Gemeinde Deforen einen Lastenausgleich von 1500 Mark zu gewähren“.

Der Gemeinderat beschloß weiter, für bedürftige Kontinuationen ein Beihilfe in Höhe von 335 Mark zu gewähren. Für eine in absehbarer Zeit stattfindende goldene Hochzeit wurde ein Geschenk bewilligt. In Zukunft soll der Wohnwagen an der Straße Höningen-Ramath einer anderweitigen Bestimmung zugeführt werden. Eine endgültige Klärung wird in der nächsten Sitzung erfolgen. Die Anschaffung von Flurkarten wurde grundsätzlich beschloffen, vorerst muß jedoch noch festgestellt werden, wer von den Einwohnern an der Beschaffung interessiert ist.

Stürzelberg.

Frühkirmes in Stürzelberg.

Die Frühkirmes nahm am letzten Sonntag, begünstigt durch schönes Wetter, einen gemächlichen Verlauf. Der Fremdenverkehr war jedoch nicht so stark wie in den vergangenen Jahren. Die Jugend kam auf den abendlichen Tanzlustbarkeiten zu ihrem Recht.

Gierath

Hauptlehrer Beders Heimgang.

Gestern morgen wurde Hauptlehrer i. R. Josef Beders unter großer Teilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe geleitet. Vom Turm der Kirche, in deren Schatten er so viele Jahre zur Ehre Gottes wirkte, sangen die Glocken über dem Ort, als der stillliche Reichenzug sich in Bewegung setzte. Am Grabe rief der Pfarrer dem toten Lehrer Worte des Abschieds nach. Er nannte ihn für die Gemeinde einen Mann der göttlichen Vorlesung. In einem kurzen Rückblick auf das verblichenen Leben hob er sein segensreiches Wirken hervor. Nach Beendigung der Gebete widmeten die Kirchengänger ihrem früheren Dirigenten ein letztes Lied. Dann sprach der Vertreter der Lehrerschaft des Kreises und des katholischen Lehrervereins. Mit seinem letzten Gruß verband er den Dank an den toten Lehrer für seine Hingabe, für die Förderung seiner Kollegen und gedachte seiner als des Mitgründers des kathol. Lehrervereins von Grevenbroich. Bald lag der Friedhof wieder in Stille da, und während Frühlingssonne durch die Wolken brach, erklang es drinnen in den Kirchen: „Requiem aeternam dona ei, Domine.“

Neuenhausen.

Der Tag der deutschen Arbeit.

Nachdem man am Morgen an der großen Kundgebung in Grevenbroich teilgenommen hatte, war nachmittags ein Festzug nach den Anlagen des Kleinfeldes und später in gut besuchter Deutscher Abend im Saale von Hönnecks.

Preisfischen in Büttgen-Drieh.

Vom ersten Jägerzug Büttgen-Drieh wurde am Sonntag auf dem Schießlande der Gesellschaft Schützenlust Drieh die Schießfische ausgeschossen. Schiedsrichtern wurde Christian Kanna mit 49 Ringen. Der Verein stiftete zum Besten des Kriegerdenkmals Büttgen-Drieh einen Betrag.

Sängerfest in Aldenhoven.

Am Sonntag feiert der Männergesangsverein Eintracht Aldenhoven unter Mitwirkung auswärtiger Brudervereine sein 55. Stiftungsfest. Nachmittags 4.30 Uhr Festzug und Kriegerzeremonie am Dorfdenkmal. Anschließend ab 5 Uhr große Kundgebung für das deutsche Lied, bestehend in Vokal- und Instrumentalfest. Nach Schluß des Konzertes soll ein Sängerkabarett Alt und Jung noch einige Stunden beisammenhalten. Die Beisitzer werden gebeten, zu fliegen.

Danikum.

Jubiläum-Feier.

Gesellschaft der Feier des 40jährigen Bestehens des hiesigen St. Hubertusschützenvereins wird am kommenden Sonntag eine Jubelfeier veranstaltet. Nachdem Hochamte Abmarsch nach Danikum, wo selbst im Saale fenes die Ehrung der Jubilare vor sich geht, u. a. hat auch der hiesige Männergesangsverein seine Mitwirkung zugesagt. Der Verein kann folgende Jubilare feiern: Ferdinand Abts, Heinrich Krings, Peter Jünger, Josef Malzorn, Heinrich Wehrhach, Paul Haarem, Fritz Müller, Christian Schäben, Vinzenz Gek und Johann Pfeiffer. Nachmittags ist Tanz, ab 8 Uhr Ball.

Niedenheim-Deirath.

Stiftungsfest des kameradschaftlichen Kriegervereins.

In der letzten Versammlung des kameradschaftlichen Kriegervereins wurde beschloffen, das erste Stiftungsfest am kommenden Sonntag zu feiern. Morgens 8.45 Uhr Abholen der Fahne und gemeinsamer Kirchgang. Nachmittags 3 Uhr Umzug durch den Ort; daran anschließend Ball bei „Manes am Wösch“. Viele auswärtige Gäste haben ihr Erscheinen zugesagt.

1. Mai in Greifath.

Der Veranstalter der nationalen Feier am Abend war nicht, wie wir schreiben, die St. Sebastianusbruderschaft Greifath, sondern der Kriegerverein Greifath.

Gleichschaltung sportlicher Spitzenverbände

Keine Einzelhandlungen.

Überall im Reich sind Bestrebungen im Gange, die sportlichen Einrichtungen, insbesondere die einzelnen Spitzenverbände, gleichzuschalten. Zur Gewährleistung unbedingter Gleichmäßigkeit ersucht der Reichsinnenminister, keiner Einzelunternehmungen irgend welcher Art vorzunehmen. Es sind vielmehr die von dem Reichssportkommissar demnachst zu treffenden Maßnahmen und die Veröffentlichung seiner Richtlinien abzuwarten. Selbst notwendige Umformungen interner verbandlicher Natur sollen nur vorläufigen Charakter tragen; auf keinen Fall dürfe das Eigenleben der sportlichen Vereine und Verbände irgendwie berührt werden. Über jede Änderung ist dem Reichssportkommissar zu berichten.

Deutscher Meisterschaftslauf für Motorräder.

Das vom Gau IV (Rheinland) des DMC, am Sonntag, dem 7. Mai, auf der Stadionbahn in D. Eberfeld auszurichtende Motorrad-Rennen, verbunden mit dem zweiten Lauf zur Deutschen Bahnmeisterschaft, verspricht ein großartiger Erfolg zu werden. Ein Blick in die Startliste überzeugt, daß große Kämpfe auf dem Zement ausgefochten werden. Die Namen wie: Frenken (Bonn), Böttler (Düsseldorf), Winkler (München), Kohlfint (Bietigheim), Wemhöner (Düsseldorf), Steinweg (Münster) usw. bürgen für große sportliche Leistungen. Außerdem starten die Fahrer: Boring (Magdeburg), Geczer (Erfurt), Deliano (München), G. in der Eist (M. Gladbach), Fr. Habeney (Hannover), W. Sellwisch (Hannover), S. Herzogenrath (Köln), Kellermann (Eberfeld), S. Marneß (Berlin), E. Radzyska (Eberfeld), E. Rupnau (Hamburg), G. Swinckels (M. Gladbach), S. Weidemann (Hannover), J. Wenzel (Köln), O. Zapp (Eberfeld). Die meisten dieser Teilnehmer sind keine unbekannten Größen auf der Eberfelder Bahn mehr. Die Rennen beginnen pünktlich 15.30 Uhr.

„Rund um Köln“ in Neuß.

Am Sonntag, dem 7. Mai, findet zum 25. Mal die große internationale Rad-Zuverlässigkeitsfahrt „Rund um Köln“ statt. Gegen 10 Uhr morgens passieren die Fahrer Neuß, und haben, von Jülich kommend, bereits 100 Km. zurückgelegt. In Neuß werden folgende Straßen befahren: Jülicher Landstraße, Jülicher Straße, Nordkanal-Allee, Kölner Straße, Strefemann-Allee, Neuffer Straße, nach Düsseldorf. Von Neuß sind über Düsseldorf, Solingen, Siegburg, Bonn nach Köln noch 160 Km. zu absolvieren. Der 1. R. V. 1888 hat für obgenannte Straßen die Streckenbefahrung übernommen, die Verteilung der Posten übernimmt der Wandersportwart Hubert Reiterheim, wo sich die Streckenposten melden wollen.

In der B-Klasse startet vom R. V. 1888 zum erstenmal der Fahrer Josef Moßheim, in der E-Klasse zum erstenmal der Fahrer Paul Mayer und August Zappermann. Bei normalem Rennverlauf erwarten wir die beiden letztgenannten Fahrer in der Spitzengruppe.

Die ersten Rheinstaffelmeldungen.

Die ersten Meldungen für die Rheinstaffel sind eingelaufen. Für Klasse I haben Marienburger Sportklub, Köln, und TuRu Düsseldorf je eine Mannschaft gemeldet. Für Klasse 2: Rheindler Spielverein, D. F. J. Raderborn je eine Mannschaft. Wir machen nochmals auf den Meldeschluß für die Rheinstaffel am 15. Mai 1933 aufmerksam.

Entscheidungskampf im Werksport

Radiator 1. — Carisch 1.

Sonntag vormittag punkt 11 Uhr Bergheimer Straße.

Dieses Spiel wird die endgültige Entscheidung in der „A“-Klasse bringen. Durch das Spiel, welches vor 14 Tagen in Düsseldorf gegen Carisch für Radiator verloren ging, stehen Radiator und Carisch punktgleich an der Spitze. Der aus diesem Spiel hervorgehende Sieger dürfte sehr wahrscheinlich Meister der „A“-Klasse und gleichzeitig „J.G.-Meister“ 1933-34 werden. Radiator hat es verstanden, zwei Jahre hintereinander diesen höchsten Titel zu erlangen. Auch in diesem Jahre wird derselbe mit großem Erfolg verteidigt. Indirekt steht Radiator an erster Stelle. Mit gleicher Verlustpunktzahl nimmt Carisch die zweite Stelle ein. An dritter Stelle steht Hinkel, welcher auch noch Hoffnung auf die Meisterschaft haben dürfte. Im Falle, daß Radiator am Sonntag vormittag dieses Spiel verlieren sollte, rücken die Reuther an zweiter bzw. dritter Stelle. Die Carisch-Mannschaft ist sehr gut, schnell und von einem seltenen Kampfsinn befeuert. Der Reuther ist ein schneller, aber auch gefährlicher Läufer. Zimmermann, der linke Läufer der Radiator-Mannschaft, hat in diesem Spiel keinen leichten Stand. Der Innensturm ist stüt und sehr schußfester. Die Hintermannschaft überbietet sich gegenseitig durch Eifer. Die Radiator-Mannschaft, welche in großen Spielen kaum einmal verlagert hat, hat am Sonntag keinen leichten Stand und wir möchten nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß in diesem Jahr der Meisterschaftskampf erst nach dem Radiator-Match sehr gut, denn wie oft schon haben sich die Reuther dort in großen Spielen von ihrer besten Seite gezeigt. Das Reuther Publikum wird sehr stark vertreten sein und durch aufheulende Zurufe die Mannschaft unterstützen. Die Radiator-Mannschaft wird spielen:

van de Zoo Engel
Hilgers Steinlein Götz Zimmermann
Brückner Vorfig Effert
Eintritt: 0,25 und 0,15 M. Sonntag vormittag punkt 11 Uhr
Platz an der Bergheimer Straße.

Punchingklub Neuß kämpft in Homberg.

Sonntag unternimmt der Punchingklub eine Reise nach Homberg, um dortselbst einen Freundschaftskampf gegen den Homberger Faustkämpferklub auszutragen. Dem Stärkeverhältnis nach müßte der Punchingklub aus diesem Treffen als Sieger hervorgehen. Aber auch Homberg hat gute Kämpfer in seinen Reihen, die den Neußern das Siegen schwer machen werden. In der Reuther Staffeln kämpft

Vorrunde im DFB.

Schalke hat Pause — Fortuna hat es leicht — Venrath gegen den Favoriten

Die Berliner wissen noch nicht, wer ihr zweiter Vertreter in der DFB-Runde sein soll. Am Mittwoch sollte es sich entscheiden im Spiel Viktoria gegen Berlin 92; aber das Spiel ist unentschieden ausgefallen. Am Sonntag müssen die beiden noch einmal spielen, damit man weiß, wer von Schalke in dieser Vorrunde geschlagen werden soll. Infolge dieses Tabellen-Unfalles hat Schalke am Sonntag Pause; das braucht man nicht so wörtlich zu nehmen; denn Schalke wird bestimmt am Sonntag ein Gesellschaftsspiel irgendwo austragen. Ich möchte wetten!

Aber mit dem Start zur Meisterschaft ist es noch nichts für die Schalke; sie müssen mit ihrem Vorrunden-Sieg noch einen Sonntag warten.

Fortuna Düsseldorf kämpft zu Hause; im Düsseldorf Stadion ist Vorwärts gleich das Opfer, das sich dort (nach der Papierform) nach allen Koordinaten überfahren zu lassen hat.

Vorwichtige Leser werden fragen, wo denn eigentlich Gleichgewicht liegt, und wie Gleichgewicht in diese illustre Gesellschaft von Fußballgrößen gelangt. Sie haben einige Berechtigung dazu; denn Gleichgewicht ist immerhin ein „Eindringling“ in diesen erlauchten Kreis. Das soll keine Ueberheblichkeit sein; aber im Sport hält man es meistens mit den Empfehlungen der Tat; und so sehr wir auch meinen, auf dem Gebiete des Fußballspiels orientiert zu sein, so sehr mangelt es uns auch an der nur geringsten Möglichkeit, aus eigenem Wissen etwas über Gleichgewicht zu sagen. Wir sind schon zufrieden, daß wir wissen, wo Gleichgewicht liegt. Es liegt im Regierungsbezirk Düsseldorf in Schiefen, ist eine Stadt so groß wie Neuß, bisher im Sport nicht vorbestraft, was allerdings am Sonntag in Düsseldorf gut passieren könnte.

Die Fußballweisen, die berufsmäßig für viele Zeitungen das Gleichgewicht über Sport zu schreiben pflegen, stellen übereinstimmend fest, daß Gleichgewicht über eine überaus schnelle und begeisterte kämpfende Mannschaft verfüge, die den Düsseldorfern viel Arbeit machen“ werde. Wir haben keinen Anlaß, eine so allgemein gültige Prognose wegen ihres „kernigen“ Inhaltes ablehnen zu müssen; aber wir lächeln doch ein bißchen, wenn wir so was lesen; denn eine solche Feststellung kann man von jedem Fußballklub „Zweidaneben“ aus Kleinbommelsbüchen machen. Und an dieser Verlegenheit der Fußballpropheten

weidet sich der Fachmann milderer Grade; er weiß, daß die Kollegen auch nichts wissen, und er möchte am liebsten hinter diese Prognose den ebenso historischen Satz Fußballerischer Weisung setzen: „das Spiel wird erst mit dem Schlußpfiff entschieden sein!“

Also, sagen wir es ehrlich: Gleichgewicht wird trotz seines feurigen Namens „Vorwärts“ im Düsseldorf Stadion regelrecht überfahren werden; die Höhe des Resultates soll keine Rolle spielen. Fortuna wird noch einmal Gelegenheit haben, zu spielen. Wenn es irgendwie anders kommen sollte, dann wäre das eine Katastrophe, die alle meine Heiterkeit — mit Ausnahme von „Fortuna“ Düsseldorf natürlich — hervorgerufen würde. Nach einer so langen Reise müßten die Gleichgewichtler eigentlich zwei Ruhetage haben; so angenehm für die schiefen Gäste auch die Reiserinnerung sein wird, an das Düsseldorf Spiel werden sie wahrscheinlich nicht gerne denken wollen.

Eigentlich ist es frech, so über einen Gast aus Schiefen zu schreiben. Aber man muß doch ehrlich sein; und diese Ehrlichkeit besteht darin, daß man sagt, der Gleichgewicht Fußball sei eben nicht berührt in deutschen Landen. Um sich nicht im Falle eines Sieges der Gleichgewicht über die Düsseldorf zu sehr zu blamieren, kann man natürlich auch als Vorschau-Schreiber noch sagen, daß die Düsseldorf um Gottes willen dieses Spiel nicht zu leicht nehmen dürfen. Ueberheblichkeit hat sich im Sport immer viel früher gezeigt, als auf allen anderen Gebieten. Und so wird Fortuna Düsseldorf die Sache so ernst nehmen, wie es ein Spiel um den weiteren Verbleib in der DFB-Runde verdient.

Das am meisten anziehende Spiel im Westen ist der Kampf in Köln. Venrath hat dort mit München 1860 zu tun, mit einer Mannschaft, in die der Schreiber dieser Zeilen verflochten ist, und in der er einen Endspiel-Teilnehmer sehen möchte. Da aber (abendeutsche) Mannschaften seit je in Köln in der DFB-Runde Pech gehabt haben, da vor allem das Spiel des Kölner Stadions wegen des Endspieles Hertha Berlin — München 1860 einen bösen Erinnerungswert hat, so müssen wir auch da eine Einschränkung machen. Venrath kann gewinnen, wenn die Münchener Pech haben. Daran glauben wir diesmal aber nicht.

Wir kommen auf die Spiele im ganzen morgen noch zurück.

F. H.

Sportfreunde Ref. — Ballspielverein Ref 6:3

Am Mittwoch fanden sich diese beide Mannschaften zum Rückspiel gegenüber. Die Sportfreunde verstanden es diesmal, den Spiel um-zudrehen, indem sie einen einwandfreien Sieg über die sonst sieggewohnte Mannschaft des B.V. feiern konnten. Man konnte feststellen, daß die Sportfreunde-Reuther in letzter Zeit an Spielfähigkeit gewonnen hat. — Am kommenden Sonntag findet um 4 Uhr ein Gesellschaftsspiel auf dem Sportfreundeplatz gegen Bül 13 statt.

Vom Schießsport

Gesellschaft Schützen Neuß.

Auf den Schießständen in Düsseldorf, Gölzheimersheide, fand bei schönstem Frühlingsschnee der Klubkampf im Kleinkaliberschießen zwischen der Gesellschaft „Freischütz“ Düsseldorf und Gesellschaft „Schützenlust“ Neuß statt. Wegen der starken Beteiligung wurde die 60-Schußbedingung um 30 Schuß erniedrigt, damit auch für den gesellschaftlichen Teil noch einige Stunden übrig blieben. Nach freundschaftlicher Begrüßung beider Schützenmeister wurde der Kampf unter der Leitung des Oberschützenmeisters Friedr. Rast fortgesetzt zu Ende geführt. Erwartungsgemäß blieben die Freischützen Sieger.

Resultat: Freischütz: M. Schlemper 292 Ringe, Fr. Franken 288 Ringe, Fr. Adam 287 Ringe, W. Dörner 285 Ringe, W. Franken 285 Ringe; Gesamtergebnis 1437 Ringe. — Schützenlust: J. Roth 288 Ringe, Fr. Bongard 250 Ringe, W. Walter 253 Ringe, A. Schaffner 251 Ringe, P. Schaffner 248 Ringe; Gesamtergebnis 1293 Ringe.

Der Reichs-Sportkommissar.



SA-Gruppenführer und Hauptmann a. D.
Hans von Tschammer-Dien

wurde vom Reichsinnenminister zum Reichs-Sportkommissar für Leibesübungen ernannt. 6½ Millionen organisiert deutscher Sportsleute werden so einer einheitlichen Leitung unterstellt, die im Geiste nationaler Erneuerung den Aufstieg des deutschen Sports ermöglichen soll.

Sportvereinsnachrichten

Neußer Ballspielverein 1911. Samstag: 1. Mannschaft — SV, Heerdt 30 1. M. 6 Uhr B.V.-Rampfbahn. Alte Herren — Müchdoo, 6 Uhr in Düsseldorf. Sonntag: 1. Mannschaft — Bül 13 1. M. 3.30 Uhr B.V.-Rampfbahn. 2. M. — SV. Oberstapel 2. M. 5 Uhr B.V.-Rampfbahn. 3. M. — Spiel — Heerdt 30 2. M. 11 Uhr in Heerdt. 4. M. — SV. Heerdt 3. M. 11 Uhr B.V.-Rampfbahn. Heute 8.30 Uhr Vorstands- und Spielerziehung. Jugendabteilung: Sonntag, 7. 5. 1a Jgd. — B.V. 04 1a in Düsseldorf. 2a Jgd. gegen Ratingen 2a in Ratingen. Heute 7 Uhr Versammlung.

SpA. Neuß-Weidenberg. Samstag Fußball: 1. Mannschaft gegen GfA. Links 1. 6 Uhr Heerdt Rantenhaus. Spieler 5 Uhr Bahnhof. Schachturnier mit Fahrrad 5.15 Uhr im Atlantik. Sonntag: 2. Mannschaft — Rheinaia 2. 11 Uhr in Düsseldorf. Spieler 9.30 Uhr Bahnhof. 1a Jgd. — Wf. Venrath 1a Jgd. 16.30 Uhr in Venrath. Spieler 14 Uhr Bahnhof. 2a Jgd. — B.V. 04 2a Jgd. 17 Uhr Vorstadtstraße. Spieler 16 Uhr im Atlantik. Sonntag: 1. Mannschaft — GfA. Links 1. 11 Uhr Heerdt Rantenhaus. Spieler 9.45 Uhr Bahnhof. Heute Freitag pünktlich 7.45 Uhr wichtige Besprechung des Gesamtverbandes. 8 Uhr wichtige Spielerziehung.

SE. „Jugend“. Heute Pflichttraining im Stadion. Rheinstaffel. Anschließend Spielerziehung. 1. Mannschaft gegen Reichsbahn Düsseldorf (Potsdamspiel). 2. Mannschaft — Mf. Düsseldorf Gesellschaftsspiel. Beide Spiele in Düsseldorf.

Sportverein Grün-Weiß Neuß. Heute abend 8.30 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal.

Herminia Neuß. Heute 7.30 Uhr Spielausschuß. 8.30 Uhr wichtiger D.V.-Abend. (Stiftungsfest.)

Rohesia 19. Heute 8.30 Uhr Versammlung der Senioren und Junioren im Marienhause. Schüler 3 Uhr Training. Alte Herren.

Adler Weidenberg. Heute 8.15 Uhr Vorstandssitzung. 9 Uhr D.V.-Abend.

Germania Greifath-Lüttelgehn. Heute 3 Uhr Versammlung in der Schule. Vorstand eine Viertelstunde früher. Sonntag 1. Mannschaft 3 Uhr; 1. Jugendmannschaft 1.30 Uhr; beide in Weidenberg gegen Adler Weidenberg. 2. Mannschaft gegen Teutonia Kleinenbroich in Greifath. Abstoß 3 Uhr. Den fälligen Monatsbeitrag mitbringen.

Hiesige Redakteure schreiben, hiesige Arbeiter setzen und drucken, hiesige Angestellte und Botinnen und Boten befördern die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Sie ist die einzige Zeitung, die in Neuß entsteht.

Der 1.

Rom. W. Nachen Anfang genen Woche n dem früheren Stadt ein, v deutschen Vot an der er vor empfang er die zeile und statte einem Sohn i traf auch der

Am Frei ihres Hofstos Dann fand die der Pilger gab aus, neben id stantischen S gab der Pl. A Samstag beim Papst, u neuen Ditzel Begleitung de reichte dem H altchristlichen Zeitung“ berie die in ihrer gefäßlichen M

Am Sonnt in den Katal Reider erzeite den früheren proffession der an der Stätte Plustürze. I wollte, war d

Unterirdi sozialbe

Düsseldorf „Vollzeitung“ hochvertraute Reihe von tim die eine Nidur der Reiter d wurden selgt Unterfuchung land-Bippe genommen. beiden Bezirks

Unterf

Gladbach- terials in der werktstafsk ergeben, daß beträchtliche Schätzung han ftra wurde i sind in der S Sportboten be amten M.G., des Gladbach troffen. Bant Jahres wurde

Große Be

Berg. Gl handling ist Spur gefomun und Lager rü am Saugat d Niederfchein be entfernt lie nach Ausfändi arbeiter die die dann am nahmen. Auf Saugat, i handling a wurden an e Kraftwagen i abgelegt. D überfchen, da wurden sedz zugeführt.

Am 18.

Berlin. R Mai vor der Reichskommis Verbandsverti Oerele soll al Landgemeinde veranlaßt ha etwa 75 000 A daß er durch mehreren h Sindenburg-A in seine Ver über die Ver Angaben b und dadurch von etwa 29 schiff auf sich 1925 jährliche

Sozia

Würzburg. Stadtrats i demokraten burg und d der Stadt W

Prinz

Berlin. I persönlicher I preußische S

Der Bischof von Aachen in Rom.

Rom. Wie bereits gemeldet, war Bischof Dr. Voigt von Aachen Anfang Mai in Rom. Er traf Mittwoch der vergangenen Woche mit Domvikar Dr. Schummer und seinem Bruder, dem früheren Bürgermeister von Monschau, in der Ewigsten Stadt ein, vom Präfekt Dr. Sudal und dem Vertreter der deutschen Botschaft empfangen. Er besuchte sofort die Anima, an der er vor vielen Jahren als Kaplan war. Am Morgen empfing er die drei Theologiestudenten der Aachener Diözese und stattete in der Benediktinerabtei dem Prior Dr. Vergs, einem Sohn der Stadt Monschau, einen Besuch ab. Abends traf auch der Aachener Pilgerzug ein.

Am Freitag unternahm die Aachener unter Leitung ihres Bischofs die Pilgerfahrt zu den verschiedenen Kirchen. Dann fand die große Audienz beim hl. Vater statt. Neben dem Bischof gab der hl. Vater die Hand. Dann hielt er vom Thron aus, neben sich den Bischof, eine Ansprache. Mit dem Ambrosianischen Lobgesang schloß die Audienz. Zum Abschied gab der hl. Vater dem Bischof feierlich den Friedensfuß.

Samstag vormittag hatte der Bischof eine Privataudienz beim Papst, um ihm Bericht zu erstatten und die Bitten seiner neuen Diözese vorzulegen. Dann stellte der Bischof seine Begleitung vor. Domvikar Dr. Schummer aus Aachen überreichte dem hl. Vater sein neues Werk „Die Fastenpraxis in der altchristlichen Kirche“. Wie Dr. Heribert Schaaf in der „Aachener Zeitung“ berichtet, erklärte der Papst zu den drei Germanen, die in ihrer roten Tracht erschienen waren: Das sind keine gefährlichen Ketten.

Am Sonntag feierte Bischof Dr. Voigt mit den Aachenern in den Katakomben des hl. Callixtus das hl. Messopfer. Neben ihm stand der Aachener Bischof aus Verlautenheide, den früheren Pfarrer von Aachen, der bei der Jubiläumspredigt der Aachener Pilger das Kreuz vorantrug, am Sonntag an der Stätte der Christenheit ein jähres Tod. Er erlitt mehrere Bluthürze. Als Bischof Dr. Voigt ihn nachmittags besuchten wollte, war der Pfarrer bereits verstorben.

Unterirdische Gänge in einer Düsseldorf- sozialdemokratischen Zeitungsdruckerei.

Düsseldorf. Im Verlagshaus der sozialdemokratischen „Volkszeitung“ fand eine umfangreiche Durchsuchung nach hochverräterischem Material statt. Dabei wurde eine Reihe von tunneltürmigen und unauffällig angelegten Gängen entdeckt, die eine Flucht aus dem Verlagsgebäude ermöglichen sollten. Der Leiter des Verlags und der Leiter der Buchhandlung wurden festgenommen. Im Anschluß daran wurde eine Untersuchung der Betriebsführung der Geschäftsstelle Rheinland-Lippe des Deutschen Gewerkschaftsbundes vorgenommen. Es wurden Unregelmäßigkeiten festgestellt. Die beiden Beteiligten wurden festgenommen.

Unterfahrgängen werden Rassenverwalterin.

Gladbach-Meyndt. Die Sichtung des umfangreichen Materials in den Büros des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes im Deutschen Haus in Gladbach hat ergeben, daß die Rassenverwalterin Frau Gerda Behle beträchtliche Summen unterschlagen hat. Nach oberflächlicher Schätzung handelt es sich um einige tausend Mark. Die Frau wurde in Haft genommen; sie ist geständig. Geständig ist in der Hauptsache die Mitgliedschaft der ADGB in ihren Sparten bei der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.G., Filiale Bochum. In der Geschäftsführung des Gladbacher Büros wurden unglaubliche Zustände angetroffen. Bankbelege und sonstige Aufzeichnungen von Anfang dieses Jahres wurden ungeordnet vorgefunden.

Große Betrügereien in einer Saatgroßhandlung.

Schäpzigbüden in Haft.

Berg. Gladbach. Im Betrieb einer hiesigen Saatgroßhandlung ist man umfangreichen Betrügereien auf die Spur gekommen, die dadurch ermöglicht wurden, daß das Büro und Lager räumlich getrennt lagen. Kunden, die ihren Bedarf an Saatgut decken wollten, mußten sich auf dem Büro einen Lieferchein besorgen, mit dem sie sich dann zu dem etwa 30 Meter entfernt liegenden Lager begaben. Statt die Liefercheine nach Auszahlung der Ware abzugeben, eignete sich ein Lagerarbeiter diese an und übergab sie abends seinen Helfershelfern, die dann am nächsten Tage die Ware nochmals in Empfang nahmen. Auf diese Weise sind ganz beträchtliche Mengen Saatgut, Futtermittel, Dünger usw. aus der Großhandlung geschleppt worden. Die ergriffenen Waren wurden an einer Zentralfelle gesammelt und dann mittels Kraftwagen in die umliegenden Dörfer gefahren und abgesetzt. Der Umfang der Betrügereien läßt sich noch nicht überschauen, da die Ermittlungen der Polizei schwächen. Bisher wurden sechs Personen festgenommen und dem Gefängnis zugeführt.

Am 18. Mai Prozeß gegen Dr. Gerete.

Berlin. Wie das V.D.-Büro meldet, werden sich am 18. Mai vor der Großen Strafkammer in Berlin der frühere Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gerete, und der Verbandsexekutive Freigang zu verantworten haben. Dr. Gerete soll als Geschäftsführer des Verbandes der preussischen Landgemeinden den Vorstand durch falsche Vorpiegelungen veranlaßt haben, ihm 1928 eine Aufwandsentschädigung von etwa 75 000 Mark auszusprechen. Ferner wird ihm vorgeworfen, daß er durch Sammlungen aufgetragene Wahlgelder von mehreren hunderttausend Mark als Bevollmächtigter des Hindenburg-Komitees durch Vorweisung falscher Quittungen in seine Verfügungsmacht gebracht habe. Schließlich soll er über die Verbandszeitschrift „Die Landgemeinde“ unwahre Angaben bezüglich ihrer geringen Ertragsfähigkeit gemacht und dadurch den Verband zur Zahlung eines Zuschusses von etwa 29 000 Mark veranlaßt haben. Auch soll er die Zeitschrift auf sich persönlich übertragen und dadurch seit dem Jahre 1925 jährliche Einkünfte von etwa 100 000 Mark erzielt haben.

Sozialdemokraten für Ehrenbürgerschaft Hindenburgs und Hitler.

Würzburg. In einer kurzen Sitzung des Würzburger Stadtrats wurde einstimmig, einschließlich der Sozialdemokraten, beschlossen, dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Reichskanzler Hitler die Ehrenbürgerschaft der Stadt Würzburg anzutragen.

Prinz Christoph v. Hessen Regierungsrat.

Berlin. Prinz Christoph v. Hessen ist als Regierungsrat und persönlicher Referent des Staatssekretärs Körner in das preussische Staatsministerium eingetreten.

Die Presse im neuen Staat.

Die höchste Aufgabe am Volk. — Nur Staatsbürger können an der Presse wirken. — Schaffung eines verantwortlichen Verlegertums. — Unabhängigkeit der nationalen Schriftleiter.

München. Die Zeitungswissenschaftliche Vereinigung veranstaltete am Donnerstag in der Universität einen Vortragsabend. Staatsminister Hermann Esser sprach über „Die Presse im neuen Staat“. Der Vortragsraum war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Staatsminister Esser erklärte: Die Presse habe der Wahrheit und damit dem Volke zu dienen. Sie diene der politischen Willensgestaltung des deutschen Volkes und damit der höchsten Aufgabe, die einem Berufsstand des Volkes zugewiesen werden könne. Das Pressegesetz von 1874 hatte nur den Zweck, der Presse Freiheit zu verschaffen. Es war somit zum Teil schuld am Unglück des deutschen Volkes. Es werde keine sozialdemokratische Zeitung mehr geben, im übrigen solle aber jede Willkür und jedes Nachgefühls über die Grenzen der Presse nicht hinausgehen. Eine staatliche Kontrolle der Presse sei nötig, könne aber so durchgeführt werden, daß sie den Aufgaben der Presse nicht hemmend entgegenstehe. Vor allem solle keine Zensur stattfinden. Bei der Auswahl der jungen Kräfte für die neue Presse werde der Staat sich eine gewisse Auslese vorbehalten. In Zukunft werde sich bei der Presse nur betätigen können, wer Staatsbürger sei.

Franz Wiebers letzter Gang.

Ein ehrender Nachruf. — Erhebendes Leichenbegängnis. — Das Lied von Andreas Höfer.

Wir berichteten bereits, daß der Führer des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes, Franz Wieber, der vor einem Monat seinen 76. Geburtstag feiern konnte, gestorben ist. Wir würdigen auch unter dieser Überschrift das Leben und Wirken dieses christlichen Arbeiterführers. Der Sozialwirtschaftliche Zeitungsdienst bringt darüber hinaus folgende Würdigung, die allen, welche den „alten Wieber“ kannten, aus dem Herzen geschrieben ist:

In ihm vereinte die christliche Arbeiterbewegung eine ihrer markantesten Persönlichkeiten. Er gründete 1899 den christlich-nationalen Metallarbeiterverband, als dessen Führer er jahrzehntelang in jähren Entschlossenheit den Kampf gegen den Marxismus führte. Aus seiner christlichen Überzeugung erklärte sich auch seine Haltung in dem Neutralitätsstreit innerhalb der christlichen Gewerkschaften, die sich seine weltanschauliche gegnerische Haltung gegenüber dem Marxismus herausstellte.

Als Anfang 1918 irreführende Arbeiter sich zu den bekannten Munitionsarbeiterkreisen hinziehen ließen, bekämpfte Franz Wieber an der Spitze seiner christlichen Metallarbeiter aufs schärfste diese Aktionen. In seinem Aufruf im Januar sprach er aus: „Unser Vaterland ist vom Feinde von allen Seiten bedroht. In dieser Situation ist ein Streit ein Verrat am Vaterland und an Euren Vätern und Söhnen an der Front, die es mit ihrem Blut und Leben bezahlen müssen. Wir sind es ihnen schuldig, daß wir sie nicht im Stich lassen.“

Die energische Haltung des Christlichen Metallarbeiterverbandes unter seiner Führung hatte zur Folge, daß im rheinisch-westfälischen Industriegebiet kein Rad stille stand. Köpfer sprach damals das Wort aus: „Das werden wir den Eisenhüttenarbeitern an der Ruhr nie vergeßen.“ Die sozialpolitische Haltung Wiebers blieb fest im Krieg, in der Revolutions- und Nachkriegszeit. Er gehörte zu denen, die in der Nationalversammlung bei der Auseinandersetzung über die Reichsfarben für schwarzweiß stimmten. Bekannt ist seine scharfe Anklage gegen den Verfall der Gewaltverhältnisse auf der Generalversammlung der christlichen Gewerkschaften im Jahre 1920. Als 1923 die Ruhrbesetzung erfolgte, gehörte er zu denen, die die Franzosen als Geiseln festnehmen wollten. Er ging ins unbefestigte Gebiet und zog monatelang am Rande des besetzten Gebietes umher, unablässig werbend in den Reihen seiner christlichen Metallarbeiter. Wieber war einer von denen, die unbeirrt ihren Weg für Volk und Land gegangen sind und den sozialen Gedanken in das nationale Leben hineingetragen haben.

An seiner Totenbahre stehen nicht nur der christliche Metallarbeiter-Bund und nicht nur die Metallarbeiterschaft

Eine besonders sorgfältige Erziehung der jungen Kräfte sei nötig. Stelle der Staat die höchsten Anforderungen an den Pressenmann, so werde sich auch dessen wirtschaftliche, soziale und gesellschaftliche Stellung ganz anders gestalten. Vor allem müsse der Mann der Presse in seiner finanziellen Zukunft mit seiner Familie sichergestellt sein.

Auch bei den Verlegern müsse im gleichen Sinne eine Veränderung eintreten. Neben den verantwortlichen Schriftleitern müsse ein verantwortliches Verlegertum stehen. Es werde dabei eine gewisse fühlbare Umwälzung in Deutschland nicht zu umgehen sein. Jeder wohlgesinnte Schriftleiter werde sich in Zukunft mit seiner ganzen Kraft, nicht mehr durch alle möglichen Instanzen geküßelt, im Sinne des Staates betätigen können. Damit werde erst die wahre Freiheit der Presse möglich. Eine sog. Neutralität werde es nicht mehr geben. Tendenz müsse sein. Wenn die Tendenz laute „Ehre, Freiheit, Vaterland“, dann müsse es ein Hundstott sein, der nicht bereit sei, mit ganzem Herzen an der Tendenz mitzuarbeiten. Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, sondern die gesamte nationale Arbeitnehmerschaft. Denn dieser Mann hat ihnen ein nationales und soziales Leben vorgelebt und wird in ihrem Gedächtnis stets als der beispielgebende Führer weiterleben.“

Die sterblichen Überreste des am Sonntag verstorbenen Gründers des Christlichen Metallarbeiterverbandes, Franz Wieber, wurden am gestrigen Donnerstag nachmittag in Duisburg zu Grabe getragen.

Im Trauerzuge sah man u. a. den früheren Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald im Kreise mehrerer Zentrumsabgeordneter des Reichs und des preussischen Landtages, ferner Oberbürgermeister Dr. Jarres mit sämtlichen Beigeordneten, höhere geistliche Würdenträger und zahlreiche Mitarbeiter des Verstorbenen aus der Gewerkschaftsbewegung und dem politischen Leben. An der Gruft sprachen für die Reichstagsfraktion des Zentrums Abg. Erising, weiter Präfekt Müller und Oberbürgermeister Dr. Jarres, der Franz Wieber, dem Ehrenbürger der Stadt, den letzten Gruß nachrief.

Der zweite Vorsitzende des Christlichen Metallarbeiterverbandes, Karl Schmitz, hielt eine ergreifende Gedächtnisrede am Grabe des Führers, Freundes und Vaters der Bewegung, der sich opferbereit und aus tiefer religiöser Überzeugung der Sache gewidmet habe. Der erste Vorsitzende des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften, Bernhard Otte, nannte Franz Wieber den getreuen Eckelhard der Christlichen Gewerkschaftsbewegung. Man gehe ohne ihn in eine neue Zeit. Aber sein Geist werde bleiben.

Durch die dichtgedrängten Straßen bewegte sich ein riesiger Leichenzug. Eine Kapelle aus Angehörigen des in Weisel stationiert gewesenen ehem. Artillerieregiments, in welchem Franz Wieber als überzeugter Anhänger der Wehrhaftigkeit seines Volkes dereinst seiner Militärdienstpflicht genügt hatte, gab ihm das letzte Geleit. Oberbürgermeister Dr. Jarres nannte am Grabe Wieber einen Kämpfer Zeit seines Lebens und dankte ihm besonders für sein mannhaftes Auftreten beim Zusammenbruch 1918. Namens der Reichstagsfraktion der Zentrumspartei feierte Abg. Erising die Ideale des Verstorbenen, die christlich und national in einem tiefstehenden Gemüte wurzelten. Präfekt Dr. Müller, der namens der katholischen Arbeitervereine sprach, gedachte des Vorbildes an Gottvertrauen, welches Franz Wieber gegeben habe. Als Abschiedslied widmete dem toten Führer der Leichenchor der Metallarbeiter Wiebers Lieblingslied, das Lied von Andreas Höfer.

Deutscher Abteilungsleiter am I.A.A.

Berlin. Ministerialdirektor Dr. Söpler vom Reichsarbeitsministerium hat, einem Ruf des Internationalen Arbeitsamts folgend, die Stelle eines Divisionschefs in diesem Amte übernommen.

Neuer Regierungspräsident in Koblenz.

Köln. Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ aus Koblenz wurde Regierungsrat Turner, SS-Sturmabführer in Trier, zum Nachfolger des beurlaubten Regierungspräsidenten von Seydel bestimmt.

Graf Kaldreuth legt Amt im Reichsbund nieder.

Berlin. Wie das Nachrichtenbüro des V.D. meldet, hat Graf Kaldreuth sein Amt als geschäftsführender Präsident des Reichsländerbundes niedergelegt, um in einem Verfahren gegen die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft mit dem sein Name in Verbindung gebracht wird, zur Wahrung seines Rechtes vollste Handlungsfreiheit nach allen Seiten zu haben. Die Geschäftsführung des Reichsländerbundes ist dem Präsidenten Weinberg übertragen worden.

Steinwürfe gegen das Landratsamt in Saarburg.

Trier. Vorabend gegen 11 Uhr wurde von unbekannten Personen das Landratsamt in Saarburg mit Pflastersteinen bombardiert. Dabei wurden die Eingangstüren und vier Fensterheben zertrümmert. Ferner wurden Fensterheben am Büro des Kreisvolkswerkes und des Kreisbauamtes eingeworfen. Es wird angenommen, daß die Täter von auswärts kamen und es sich um einen Rachakt gegen den Landrat handelt. SA-Leute bewachen nach dem Anschlag die genannten Gebäude.

Saartreue.

Saarländer machen den freiwilligen Arbeitsdienst mit.

Saarlouis. Die „Saarzeitung“ konnte schon mehrfach über die Abfahrt ganzer Trupps junger Saarländer zum Frei-

willigen Arbeitsdienst ins Reich berichten. Der Abschied an den Bahnhöfen wurde eine begeisterte nationale Kundgebung. Am Mittwoch zogen wieder 40 junge Bürger aus Wallerfangen zur Teilnahme am F.A.D. aus. Sie wurden von einer großen Zahl Kameraden unter Vorantritt einer Musikkapelle zum Bahnhof gebracht. Die Straße war von Zuschauern dicht besetzt. Leider kam es infolge zu einem bedauerlichen Zwischenfall, als ein Landjäger der Musik das Spielen verbot, wodurch sich der Menge eine große Erregung bemächtigte.

Uniformverbot für die österreichische NSDAP.

Wien. Der Ministerrat hat eine Verordnung des Bundeskanzlers genehmigt, die das öffentliche Tragen von Uniformen, durch die eine politische Einstellung zum Ausdruck gebracht wird, verbietet. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Das Verbot gilt nicht für Verbände und Organisationen der Regierungsparteien, also in der Hauptsache für Formationen der NSDAP.

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Nachrichten: Dr. Heinz Staab; für Lokales (Stadt und Land), Kunst und Sport: Fritz Haefels; für Anzeigen und Reklamen: Heinz Floerj; sämtlich in Neub.

Sonnengebräunte Haut
NIVEA - CREME
oder aber
NIVEA - ÖL

Der Gemeinderat in Kaarst.

2. Rößforn einstimmig zum Ehrenbürgermeister wiedergewählt.

Der Gemeinderat stellte eingangs die Gültigkeit der Gemeinderatswahl fest. Der Vorsitzende, Ehrenbürgermeister Rößforn, nahm dabei Gelegenheit, den nicht wiedergewählten früheren Gemeindevorstand für ihre Mitarbeit im Dienste der Gemeinde den Dank der Verwaltung auszusprechen. Bei dem zweiten Punkt der Tagesordnung: Wahl eines Ehrenbürgermeisters, übernahm der Beigeordnete Rößforn die Vorsitz. Der bisherige Ehrenbürgermeister, Herr R. Rößforn, wurde einstimmig wiedergewählt. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm die Aussprache über die Errichtung einer Stadtrandfiedlung ein. Mit geringer Mehrheit wurde die Siedlung, bestehend aus 10 Siedlerstellen, beschlossen. Die Durchführung wurde der Rhein. Wohnungsfürsorgegesellschaft in Düsseldorf übertragen. Die Gemeinde stellt den Siedlern die erforderlichen Grundstücke zur Verfügung, die zu dem Zwecke von der Kirchengemeinde durch Austausch erworben werden. Der Vorsitzende erhielt Vollmacht, nach Anhören der Siedlungskommission die erforderlichen Verträge zu tätigen. Die Abstimmung über die Stadtrandfiedlung erfolgte namentlich.

Zu verschiedenen Bauanträgen faßte der Gemeinderat den Beschluß, die Ortspolizeibehörde zu bitten, Bauereulandnisse nur für solche Bauten zu erteilen, die in jeder Weise den baupolizeilichen Bestimmungen entsprechen, keine

Verunstaltungen des Ortsbildes und der örtlichen Bauweise bedeuten, und die von einem ausgebauten, fahrbaren Weg unmittelbar zugänglich sind. Unter diesen Gesichtspunkten sei einigen vorliegenden Bauvorhaben die Genehmigung zu verweigern.

Der Antrag verschiedener Neuhäuser auf Erlass eines 30prozentigen Zuschlages zur gemeindlichen Grundvermögenssteuer verfiel der Ablehnung. Der Antrag des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes auf teilweise Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützung in Gutscheinen für Lebensmittel und Gebrauchsartikel, in Zahlung zu geben in hiesigen Geschäften, wurde nach einer sehr kritischen Aussprache angenommen.

Zum Schluß wurden in geheimer Sitzung die hypothekarischen Verpflichtungen auf einen von der Gemeinde erworbenen Besitz bereinigt.

Auch Kaarst in Tulpen.

Wenn man am Nordkanal entlang auf der Neuhäuser Landstraße dem Bahnhof Kaarst zuschreitet, so bietet sich eine hübsche Aussicht dar. Auf einem großen Feld, unmittelbar an der Landstraße, haben 100.000 von den einfachen frühen, langstieligen Tulpen, ihre Reize entfaltet. Ein mächtiges Blütenmeer, in langen Reihen wechseln die verschiedensten Farben in harmonischer Mischung ab. Es hat schon ein großes Wandern eingelegt zu der seltenen Blütenkultur, die täglich neue Reize hervorbringt. Die neuartige Bodenaussaat ist ein Unternehmen des hiesigen Landwirts Johann Wien in Verbindung mit einer Gladbacher Samen-

Nievenheim

Keine Haftentlassung wegen Rechtfertigung.

Zu dieser Zeitungsnotiz in der Ausgabe vom 29. April sendet uns die Ortsleitung der NSDAP. folgende Berichtigung: „Baumeister Schwarz wurde nicht aus der Haft entlassen, weil die Anschuldigungen sich als unwahr erwiesen, sondern weil eine Verdunkelungsgefahr in der erhobenen Anschuldigung nicht mehr besteht.“

Glehn

Deutscher Tag im Stahlhelm.

Im überfüllten Saale des Hotels Dr. K. veranstaltete der Stahlhelm V.d.J. Ortsgruppe Glehn einen deutschen Tag. Gemeindevorsteher Steuernann (NSDAP.) gab der Hoffnung Ausdruck, daß die beiden großen Verbände, Nationalsozialisten und Stahlhelm, in einer Front marschieren mögen. Der Ortsgruppenführer M. Hüfner begrüßte die Festgäste, dann führte Dr. K. H. H. (Hühner) in einer groß angelegten Rede folgendes aus: Mit dem erhebenden Tag des 30. Januar habe die Zeit des tiefsten Niederganges für das deutsche Volk ein Ende gefunden. Die Erhebung aus der Schmach und Not sei machbar gewesen. Dazu habe der Stahlhelm unter Führung des ersten Bundesführers Selbste, neben den braunen Bataillonen der Nationalsozialisten in erheblichem Maße beigetragen. Die Einigung des Volkes sei inzwischen auch vollzogen und der 1. Mai müsse ein volles Bewußtsein zum deutschen Volkstum und der sozialen Gerechtigkeit werden. Im Anschluß daran marschierte die Glehner SA unter dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes, stimmungsbegründend, in den Saal. Einen erhebenden Verlauf nahm die Führung der toten Helden des Weltkrieges, der sich die Aufführung des vaterländischen Schauspiel „Schlageter's Helmut“ anschloß. Die Veranstaltung wurde von Musikvorträgen der Stahlhelmkapelle Hühner umrahmt.



Name: **Geinrich Vitzgal**
Geboren: 2. Dezember 1882 Bad Ems.
Wohnhaft: Düsseldorf, Höhenstr. 16, I. Etg.
Beruf: Gelehrter Maler, Pensionierter Eisenbahner.

Krankheitsbericht:

Ich habe mir mein Magenleiden im Jahre 1917 im Felde zugezogen. Ich war 2 Jahre in Krankenhausbehandlung und zwar 37 Wochen in der Universitäts-Klinik in B... (behandelt von Herrn Dr. St...), 26 Wochen im Krankenhaus L... ca. 20 Wochen im städtischen Krankenhaus K...-M...; dort wurde ich behandelt vom Kreisarzt Dr. M... Auch der Kreisarzt hat mich ungeheilt entlassen und mich dauernd arbeitsunfähig geschrieben. Daraufhin bin ich trotz meiner jungen Jahre (ich war damals 44 Jahre) pensioniert worden und habe meine Stellung dadurch verloren. Die Beschwerden, die ich habe, sind folgende: Nach dem Essen — und wenn es noch so wenig ist — hatte ich stets starke Schmerzen, so dass ich mich vor dem Essen immer gefürchtet habe. Beim Gehen hatte ich oft das Gefühl, als ob das ganze Eingeweide herausfallen würde. Ich bin sehr mager geworden. Ich hatte sehr schlechten Stuhlgang, oft 3 bis 4 Tage nicht. Auch konnte ich nur sehr schlecht urinieren. Sehr oft traten die Magenschmerzen auch sehr plötzlich auf. Es waren wohl Magenkrämpfe.

Behandlungsbericht:

Ich war bei Ihnen (Firma Hoyer & Co.) erstmalig am 25. März. Von diesem Tag an habe ich das „Magenwohl“ genommen. Ich suchte Sie wieder auf am 29. März und konnte Ihnen ausrichten, dass ich mich erheblich wohler fühlte, vielleicht schon deswegen, weil ich keine Magenschmerzen mehr hatte und dass ich vom Urin lassen konnte. Am 1. April: Magenschmerzen habe ich keine mehr. Ich kann selbst Schwarzbrot essen, das mir sehr gut bekommt. Ich kann mich morgens bücken, wenn ich aufstehe, kann meine Schuhe selber wieder anziehen ohne die geringsten Beschwerden. Mein Stuhlgang ist regelmäßig, ebenfalls das Urinlassen. Am 5. April: „Magenwohl“ ist fabelhaft. Ich fühle mich wie neugeboren. Ich möchte sagen, dass ich radschlagen kann. Ich habe Appetit, kann gut essen. Meine Frau ist glücklich, dass ich wieder ganz gesund werde, denn ich fühle ganz deutlich, dass ich durch die Behandlung mit „Magenwohl“ tatsächlich wieder ganz gesund werde, trotz der Ansicht der Ärzte, dass mir nicht zu helfen wäre. Meine Gesichtsfarbe ist eine ganz andere geworden. Ich kann täglich zweimal zum Stuhl gehen und fühle mich so wohl, wie nie zuvor. Die Besserung grenzt an Wunderbare, denn ich war tatsächlich am Leben verzweifelt infolge meines langen, schlimmen Leidens. Es ist mir fast, als wäre ein Gotteswunder geschehen.

Magenwohl Fl. 1.90, Magenwohl-Pulver Dose 0.75 Mk.
Alleinverkauf: Hubertus - Drogerie B. Walge, Niederstraße 17.
Adler - Drogerie am Bahnhof Neuss, Furthstr. 11.

Bekanntmachung.
Der Gewerkschaftssekretär Jol. Schmitz, Röhren Landstraße 42, hat sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt.
Neuss, den 4. Mai 1933.

Bekanntmachung.
Der Oberbürgermeister, J. W. Dr. Gntner.
Als Ersatzmann für den ausgeschiedenen Kreisstadtsabgeordneten Herrn Rector Schmitz in seiner Sitzung am 28. 4. 1933 den Herrn Paul Spitz, Inspektor in Dormagen, bestellt.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses des Kreises Greding-Neuss:
Wollst, c. Landrat.

Die Anode für Jedermann
100 Volt von 3.— Mk. an. Reparaturen in und ausser dem Hause, an allen Batterien und Netzelementen billig und fachmännisch. Blitzschutzüberwachung und Anlage empfiehlt die Radio-Spezialwerkstatt
Heinz Janssen, Büttger Straße 2.

Kosthaus
100 Volt von 3.— Mk. an. Reparaturen in und ausser dem Hause, an allen Batterien und Netzelementen billig und fachmännisch. Blitzschutzüberwachung und Anlage empfiehlt die Radio-Spezialwerkstatt
Heinz Janssen, Büttger Straße 2.

Bei den am 3. d. Mts. stattgehabten Neuwahlen wurden gewählt: von der Wahlgruppe des Stadtteils Neuss: Karl Bruns, Hermann und Karl Wagner in Düsseldorf: Oberkassel, Carl Stein, Paul Heinenmann, Franz Reinhardt, Leo Willems jr., Heinrich Königshofen, August Roemermann u. Wilh. Schürmann in Neuss, von der Wahlgruppe des früheren Landkreises Neuss (ohne Düsseldorf): Adolf Kreis, Jons-Sitzelberg, Heinrich Rangelshoff, Nievenheim, und Hub. Trötschmann, Jons-Sitzelberg, Peter.

Einprüfungen gegen diese Wahlen sind innerhalb zweier Wochen bei der Industrie- und Handelskammer anzubringen.
Glabach-Heide, den 4. Mai 1933
Die Industrie- und Handelskammer
Glabach-Heide-Neuss
Louis Herzen. Dr. Apelt.

Zu vermieten!
3 Zimmerwohnung mit Küche und Bad. Wo, erfahren Sie am besten durch eine kleine Anzeige in der N. O. Z.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters sagen wir allen Beteiligten, der Nachbarschaft, den Freunden u. s. w. besonders aber dem Marine- und Kriegerverein unseren **tieftempundenen Dank**
Wwe. Heinrich Postall und Kinder.

Freibant
Samstag von 8—12 Uhr Verkauf von: **frisch. Rind- u. Schweinefleisch.** Kartensüßer werden bevorzugt. Die Schlachthof-Verwaltung.

Geld-Markt:
Haus
mit Gart. in Stadtnähe zu verkaufen. Zu erfahren Neuss, Promenadenstraße 22 bei Granderaich.

Stellen-Markt:
Hl. ehrl. kathol. **Mädchen** für alle Hausarbeiten im Geschäftsbetrieb sofort gesucht. Alter 20 Jahre.
Ww. Wilh. Maderath, Düsseldorf-Heide, Auf der Wöl 18.

Mädchen
Suche für sofort od. später tüchtiges Mädchen für Hl.-Hausarbeit b. gutem Lohn. Offerten unt. O 439 an die Exp. d. Blg.

Mädchen
b. Abz. 22 J., in Küche u. Hausarbeit erf., sucht Stelle. Offerten unter G 5 an die Exp. d. Blg.

Kath. Mädchen
von 20 Jahren für leichte Hausarb. gef. Wo, sagt die Exp.

Ankäufe und Verkäufe:

Miet-Gesuche:
2-3-Zimmerwohnung von sich. Mts. zum 1. d. Mts. u. G 3 an die Exp. d. Blg.

Wohnz. Zimmer
vollst. möbl. u. elektr. (Schlafz. u. Kuch.) im Stadtbereich, über dessen Nähe sofort.

Wohnz. Zimmer
vollst. möbl. u. elektr. (Schlafz. u. Kuch.) im Stadtbereich, über dessen Nähe sofort.

Wohnz. Zimmer
vollst. möbl. u. elektr. (Schlafz. u. Kuch.) im Stadtbereich, über dessen Nähe sofort.

Wohnz. Zimmer
vollst. möbl. u. elektr. (Schlafz. u. Kuch.) im Stadtbereich, über dessen Nähe sofort.

Wohnz. Zimmer
vollst. möbl. u. elektr. (Schlafz. u. Kuch.) im Stadtbereich, über dessen Nähe sofort.

Wohnz. Zimmer
vollst. möbl. u. elektr. (Schlafz. u. Kuch.) im Stadtbereich, über dessen Nähe sofort.

Wohnz. Zimmer
vollst. möbl. u. elektr. (Schlafz. u. Kuch.) im Stadtbereich, über dessen Nähe sofort.

Wohnz. Zimmer
vollst. möbl. u. elektr. (Schlafz. u. Kuch.) im Stadtbereich, über dessen Nähe sofort.

Wohnz. Zimmer
vollst. möbl. u. elektr. (Schlafz. u. Kuch.) im Stadtbereich, über dessen Nähe sofort.

Wohnz. Zimmer
vollst. möbl. u. elektr. (Schlafz. u. Kuch.) im Stadtbereich, über dessen Nähe sofort.

Schwan spart mehr!

1 Paket Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver zu 24 Pfg. gibt 3 Pfund reinigungsstarke, weiße Waschpaste!
Paket 24 Pfg. — Doppelpaket 44 Pfg.

la. Fussballschuhe
u. Sportsachen, sportl. sol. Vorr. reicht.
Gr. 32—35 5.50 Mk.
Gr. 36—38 6.50 Mk.
Gr. 41—45 7.50 Mk.
Hosen 50 Pfg., Bälle, Schienenschi., usw. s. bill.

Schuhhaus Krall, Holzheim.

Urin
Genauere Untersuchung durch chemisch. Laboratorium. ADLER-APOTHEKE am Bahnhof, NEUSS, Furthstr. 11, Fernruf 5257. Kostenlos! Auto-Einfahrt nach allen Stadtteilen.

Spare Spare Spare
und kaufe gute Ware! Jedem ermöglichen wir durch unsere billigen Preise ein gutes Kleidungsstück zu kaufen. Sie finden bei uns eine grosse Auswahl in besseren, **wenig getragen** und **neuen Anzügen**
Gute Qualitäten schon für

Anzüge
zum Strapazieren 22.50, 19.50, 16.50

Anzüge
prima Qualität, gute Kammergarbstoffe 48.-, 32.-, 25.00

port-Anzüge
24.-, 19.-, 16.-, 12.50

Bauch-Anzüge
48.-, 36.-, 29.-, 23.50

Lederjacken
-hosen, -westen, ab 19.50

Slipons
32.-, 29.-, 25.-, 23.75

Rosen saunend billig!

Rieger Düsseldorf
Karlplatz 17

Zentral-Ranken- und Zentral-Sterbedafte
des Verbandes kath. Seelsorgervereine.
Sonntag morgen von 11—12 Uhr Beitragszahlung im Vereinssaal.

Central-Ranken- und Zentral-Sterbedafte
des Verbandes kath. Seelsorgervereine.
Sonntag morgen von 11—12 Uhr Beitragszahlung im Vereinssaal.

Central-Ranken- und Zentral-Sterbedafte
des Verbandes kath. Seelsorgervereine.
Sonntag morgen von 11—12 Uhr Beitragszahlung im Vereinssaal.

Central-Ranken- und Zentral-Sterbedafte
des Verbandes kath. Seelsorgervereine.
Sonntag morgen von 11—12 Uhr Beitragszahlung im Vereinssaal.

Central-Ranken- und Zentral-Sterbedafte
des Verbandes kath. Seelsorgervereine.
Sonntag morgen von 11—12 Uhr Beitragszahlung im Vereinssaal.

Central-Ranken- und Zentral-Sterbedafte
des Verbandes kath. Seelsorgervereine.
Sonntag morgen von 11—12 Uhr Beitragszahlung im Vereinssaal.

RENKEN KREIFELD
Sonntag, den 7. Mai, Mittwoch, den 10. Mai, nachmittags 3 1/4 Uhr, 27500.— Geldpr.
Hauptrennen: 7.5. Rotsiegelpr. 2800.— 10.5. Pr. v. Niederh. 2800.—
Niedrige Eintrittspreise. (Kinder 50% Ermäßig.)

F. W. Schmidt empfiehlt
Damen- u. Herren-Stoffe
sofort an Private - Anzüge mit Zutaten, Garantie für Sitz, für 19.-, 25.-, 28.- Anfragen an Vertreter Carl Vase, Hülchrath, Neuss II. Land

Gebr. Kucheneinrichtung, Schreibst., Gassen, Sol., Bade-, Kuche, etc.
Hilf zu verkaufen. Mittelstraße 22.

Gebr. Tiefbau- und Maschinenbau, Hülchrath, 19. 1.
Gut erh. Tiefbau- und Maschinenbau, Hülchrath, 19. 1.

Gebr. Kucheneinrichtung, Schreibst., Gassen, Sol., Bade-, Kuche, etc.
Hilf zu verkaufen. Mittelstraße 22.

Gebr. Kucheneinrichtung, Schreibst., Gassen, Sol., Bade-, Kuche, etc.
Hilf zu verkaufen. Mittelstraße 22.

Gebr. Kucheneinrichtung, Schreibst., Gassen, Sol., Bade-, Kuche, etc.
Hilf zu verkaufen. Mittelstraße 22.

Gebr. Kucheneinrichtung, Schreibst., Gassen, Sol., Bade-, Kuche, etc.
Hilf zu verkaufen. Mittelstraße 22.

Gebr. Kucheneinrichtung, Schreibst., Gassen, Sol., Bade-, Kuche, etc.
Hilf zu verkaufen. Mittelstraße 22.

Gebr. Kucheneinrichtung, Schreibst., Gassen, Sol., Bade-, Kuche, etc.
Hilf zu verkaufen. Mittelstraße 22.

Gebr. Kucheneinrichtung, Schreibst., Gassen, Sol., Bade-, Kuche, etc.
Hilf zu verkaufen. Mittelstraße 22.

Gebr. Kucheneinrichtung, Schreibst., Gassen, Sol., Bade-, Kuche, etc.
Hilf zu verkaufen. Mittelstraße 22.

Gebr. Kucheneinrichtung, Schreibst., Gassen, Sol., Bade-, Kuche, etc.
Hilf zu verkaufen. Mittelstraße 22.

Gebr. Kucheneinrichtung, Schreibst., Gassen, Sol., Bade-, Kuche, etc.
Hilf zu verkaufen. Mittelstraße 22.

Gebr. Kucheneinrichtung, Schreibst., Gassen, Sol., Bade-, Kuche, etc.
Hilf zu verkaufen. Mittelstraße 22.